Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 32. Morgen-Ausgabe. Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 20. Januar 1877.

Die letzte Phase der Conferenz.

Die Diplomatenconferenz zu Konstantinopel sträubt sich gar sehr dagegen von der freundlichen Gewohnheit des Daseins zu scheiden. Schon mehrere Male ist die „letzte", ja die „unwiderruflich allerletzte" Sitzung der Conferenz angekündigt worden und doch wurde dann stets wieder von einer neuen Sitzung gesprochen, die dazu bestimmt wäre, die „Antwort der Pforte" auf die „letzten Vorschläge der Conferenz" entgegenzunehmen. Um ein solches Hinauszögern der Auflösung zu ermöglichen, haben die Conferenzbevollmächtigten von ihren ursprünglichen Forderungen eine nach der anderen fallen gelassen, so daß schließlich nur noch ein Minimum übrig geblieben ist, welches die Pforte unbeschadet ihrer Souveränetät bewilligen könnte, wenn dieselbe nicht hoffte, ohne jedes Opfer, ja sogar mit einer Stärkung ihres Ansehens aus der Verwickelung hervorzugehen. Je nachgiebiger die Vertreter der fremden Mächte sich erwiesen, je weiter sie ihre Forderungen herabstimmten, je mehr sie durchblicken ließen, die Pforte möge, wenn nicht um ihrer eigenen Erhaltung wegen, so doch, damit Europa nicht vergeblich eine Fürbitte für die christliche Bevölkerung im osmanischen Reiche bei ihr eingelegt habe, ein kleines Zugeständniß machen — desto fester beharrte die Pforte auf ihrem Standpunkte, desto entschiedener bezeichnete sie die stets sich vermindernden Forderungen der fremden Mächte als unannehmbar, desto lauter pochte sie auf den neuen Rechtsboden der Reichsverfassung, welcher allen Nationalitäten und Religionen die nämlichen constitutionellen Freiheiten gewähre und nicht gestatte, daß zu Gunsten einer einzelnen Provinz ein Privilegium aufgerichtet werde.

Es liegt klar auf der Hand, daß die Conferenz-Verhandlungen mit Unfruchtbarkeit gestraft sein mußten, sobald die Pforte sich überzeugt hielt, daß keine der fremden Mächte ihr mit Gewalt abdringen würde, was sie freiwillig nicht einräumen wollte, mit alleiniger Ausnahme Rußlands. Und einen Krieg mit Rußland scheut man in Konstantinopel nicht mehr, seitdem sich herausgestellt hat, daß Rußland zwar für eine Kriegsdrohung im Stande war, schleunige militärische Vorkehrungen zu treffen, daß es aber bis jetzt noch nicht mit den Vorbereitungen zu einem ernsten Kriege fertig zu werden vermochte und doch dabei sich financiell und wirthschaftlich entkräftet fühlt, wie wenn es am Ende und nicht erst am Anfange der Action stände. Der mit großem Lärm in der russischen Presse geforderte „heilige Krieg" zur Erhöhung des Doppelkreuzes auf der Hagia Sophia hätte vielleicht mit Glück geführt werden können, wenn ohne diplomatische Vorverhandlungen der Pforte ein russischer Botschafter ein absolut unannehmbares Ultimatum gestellt und eine Woche später die Donau von einem russischen Heere überschritten, der Bosporus von einer russischen Flotte forcirt worden wäre, dann wäre möglicherweise der Pforte ein Rußlands Forderungen sanctionirender Friedensschluß abgenöthigt worden, ehe sie ihre militärischen Mittel zur Stelle geschafft und ehe eine andere Macht ihr wirksame Hilfe gebracht hätte. Dieses ist aber nicht geschehen; aus welchen Gründen, ist für die Beurtheilung der gegenwärtigen Lage gleichgiltig. Zudem ist über die inneren Vorgänge Rußlands so wenig Beglaubigtes, dagegen um so viel mehr von Gerüchten, zum Theil der abenteuerlichsten Art, bekannt geworden, daß man nicht recht weiß, ob etwa die Besorgniß vor inneren Unruhen oder gar vor militärischen Revolten der russischen Regierung statt eines kühnen Vorgehens, welches vielleicht Glück, ebenso leicht aber auch Unglück in seinem Gefolge gehabt haben könnte, ein zögerndes Sondiren rathsam erscheinen ließ. Thatsache ist, daß die Pforte glaubt, Rußland liege mehr daran, den Krieg vermeidbar zu machen als ihr selber, und daß sie dieser Voraussetzung gemäß ihre Haltung einrichtet. Midhat Pascha würde, ohne darüber sich weiter Sorge zu machen, die Conferenz-Bevollmächtigten und die Botschafter der fremden Mächte Konstantinopel verlassen sehen; er weiß, daß die diplomatischen Beziehungen darum nicht werden abgebrochen werden, indem „Geschäftsträger" zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte zurückbleiben werden. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß die eine oder andere Macht nicht aufhören wird, der Pforte ihre wohlgemeinten Rathschläge auf diplomatischem Wege zufließen zu lassen; der Nothwendigkeit aber beständig höfliche Antworten auf unbequeme Conferenzvorschläge erneuern zu müssen, ist Midhat Pascha überhoben und er wird seine freie Zeit dazu benutzen können, um die von ihm redigirte Reichsverfassung ins Leben zu rufen. Rußland wird nunmehr freilich auch nicht lange mehr mit der Kriegserklärung in Verzug bleiben können, wenn es nicht sein Prestige bei den von ihm in Schutz genommenen slavischen Nationen verlieren will.

Die letzte Phase der Conferenz wird sein, daß die von Midhat Pascha entgegengenommenen Vorschläge, das sogenannte „Ultimatum" der Conferenz, worin für die Mächte das Recht, die für die beiden Vilajets von Bulgarien zu ernennenden Gouverneure während der nächsten fünf Jahre zu bestätigen, und die Einsetzung einer gemischten Controll-Commission gefordert wird, durch den „großen Rath" der Pforte, zu welchem diesmal auch die Oberhäupter der andern Glaubensgemeinschaften einberufen sind, abgelehnt worden ist. Somit wäre denn die Conferenz bei der Erfüllung ihrer Aufgabe angelangt, die Unfruchtbarkeit einer lediglich diplomatischen Intervention zur Beilegung der inneren Wirren im osmanischen Reiche zu constatiren. Die Pforte versichert, daß diese Wirren ohne fremde Intervention durch die Entwickelung der dem Reiche gewährten verfassungsmäßigen Einrichtung ganz von selber sich lösen würden. In Europa schenkt man dieser Versicherung keinen rechten Glauben.

Breslau, 19. Januar.

Die Staatsregierung beabsichtigt nach dem Staatshaushaltsetat 1877/78 die Diätensätze für die außeretatsmäßigen Regierungs-Mitglieder — Assessoren — welche 2100 Mk. bis 4200 Mk., im Durchschnitt 3150 Mk. betragen, auf 2400 Mk. (die Minimalbesoldung für die Kreisrichter) bis 4200 Mk., im Durchschnitt also auf 3300 Mk. zu erhöhen. Eine Verstärkung des Fonds ist zu diesem Zwecke nicht erforderlich. Es kann vielmehr derselbe noch um 3000 Mk. vermindert werden, da der Fonds in der demnächst noch verbleibenden Höhe von 603,000 Mk. nach dem Durchschnittssatze von 3300 Mk. noch die Mittel zur Remunerirung einer Zahl von 183 Regierungs-Assessoren darbietet, welche für die Ober-Präsidien und Regierungen zur Bewältigung der Geschäfte, wie dieselben gegenwärtig sich gestaltet haben, ausreichend erscheint.

Wie man hört, wird von deutscher Seite ein höherer militärischer Vertreter zur Theilnahme an dem eventuellen russischen Feldzuge in das russische Hauptquartier entsendet werden. Genannt wird hierbei allerdings der Name des Feldmarschalls Frhrn. v. Manteuffel neben denjenigen einiger hervorragender Generalstabsoffiziere. Damit ist wohl zugleich das Gerücht widerlegt, daß Frhr. v. Manteuffel zu einem höheren Posten in der russischen Armee selbst berufen worden sei.

Das Palais des Prinzen Carl wurde sofort nach dem Bekanntwerden des Ablebens der Prinzessin Carl von vielen Hunderten aufgesucht, die ihr Beileid durch Einschreiben in ein ausgelegtes Buch ausdrückten. Bis zwei Uhr Nachmittags waren bereits 800 Personen eingeschrieben, darunter sämmtliche Minister, die in Berlin anwesenden Botschafter und Gesandten. Die Nachricht von dem Tode ging auf telegraphischem Wege sofort allen befreundeten Höfen zu, die Antworten erfolgten zum Theil umgehend, darunter die des Kaisers von Oesterreich.

Für die mecklenburger Conservativen ist der Ausfall der letzten Reichstagswahlen ein harter Schlag gewesen. Trotz der angestrengtesten Bemühungen, bei welchen kein Geld gescheut wurde, war es ihnen nicht möglich, auch nur einen Abgeordneten ihrer Partei durchzubringen. Dieser Mißerfolg hat in einem Theil der dortigen conservativen Partei den Plan reifen lassen, sich von den Feudalen zu trennen und die Verfassungsreform in sein Programm aufzunehmen; man will jedoch dabei nicht die Hilfe des Reichs in Anspruch nehmen, sondern durch die gesetzgebenden Factoren in Mecklenburg dies zu erreichen bestrebt sein. Auch der Großherzog hat wiederholt bei Gelegenheit der Besprechung über die Reichstagswahlen seiner Absicht Ausdruck verliehen, daß die Verfassung geändert werden solle, aber nicht durch das Reich, sondern durch die mecklenburgische Regierung und Stände. Die liberale Partei hat sich über diesen Weg zum Ziele nun aber bereits ein auf Erfahrung so fest begründetes Urtheil gebildet, daß die „neue conservative Partei" ganz umsonst bestrebt sein wird, sie zu sich herüber zu ziehen. Im Gegentheil, es ist in diesem Bestreben nur der Verfall der feudalen Partei zu erblicken.

Der **türkische** Ministerrath hat die Forderungen der Conferenz nun definitiv abgelehnt, die Abreise der Delegirten aus Konstantinopel wird alsbald erfolgen. Daß diese Abreise keineswegs gleichbedeutend mit einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen ist, wurde bereits hervorgehoben; es werden im Gegentheil Geschäftsträger der Mächte bei der Pforte zurückbleiben. — Ueber das weitere Verhalten der Mächte, namentlich Rußlands, herrscht völliges Dunkel. Daß Rußland das in Konstantinopel erzielte Fiasko ruhig hinnehmen werde, ist nicht zu erwarten, andererseits scheint Rußland nur dann zum Kriege schreiten zu wollen, wenn sich die übrigen Mächte ausdrücklich zur Neutralität verpflichten. Jedenfalls werden nun erst die Verhandlungen über diesen Punkt zwischen den europäischen Mächten beginnen. Allzulange dürften dieselben nicht währen, da Rußland finanziell nicht in der Lage ist, eine Armee von mehr als 300,000 Mann unthätig auf dem Kriegsfuß zu erhalten.

Die **italienische** Deputirtenkammer, deren am 15. d. Mts. erfolgte Wiedereröffnung bereits gemeldet wurde, ist an jenem Tage nicht beschlußfähig gewesen, als die geschäftsordnungsmäßige geheime Schlußabstimmung über einen Gesetzentwurf stattfinden sollte. Noch vor dieser Abstimmung hatte der Abgeordnete Rudini den Ministerpräsidenten über die Absichten der Regierung bezüglich der Enquete in Sicilien interpellirt. Der Ministerpräsident erklärte sich zur Antwort bereit, ersuchte aber, dieselbe noch verschieben zu dürfen, da mehrere Minister bei der Angelegenheit interessirt seien und der Bautenminister Zanardelli, der an der Debatte Theil nehmen wolle, gerade abwesend sei. Rudini war damit einverstanden.

Was das Gesetz zur Verhütung des Mißbrauchs der priesterlichen Gewalt anlangt, so wird dasselbe von der „Opinione", „Perseveranza" und „Libertà" ziemlich heftig getadelt. Dagegen veröffentlicht der bekannte Beschützer der freireligiösen, d. h. altkatholischen Gemeinden, Marquis Guerrieri Gonzaga, der sich sonst zu den constitutionellen Consorten hält, im „Diritto" — dem Organ des Ministerpräsidenten — er sei zwar kein Freund desselben, aber dennoch glaube er, das Parlament könne ohne Bedenken jenes Gesetz annehmen, er billige es, und in Anbetracht, daß unter den früheren Ministerien ähnliche Projecte beabsichtigt gewesen, sei es gar nicht der Mühe werth, jetzt so viel Geschrei deshalb zu machen, er billige es durchaus, bedauere aber, daß es eine große Lücke habe, die nämlich, daß diejenigen Geistlichen nicht auch bestraft werden, welche ihr Amt mißbrauchen, indem sie Brautpaare trauen, die vorher nicht durch den Civilact verbunden sind. In Frankreich existire bereits ein solches Gesetz. Der Marquis frägt: „Verstoßen die Priester, welche dergleichen Trauungen vornehmen, nicht auch gegen die Moral? Begehen sie nicht Angriffe gegen die Familie? Der Marquis wünscht nicht, daß politische Rücksichten auf die Gesetze ihre Wirkung äußern und dies mit vollem Recht, nur hätte er wohlgethan, diese Frage anzuregen und für die liberale Erledigung derselben zu kämpfen, zur Zeit, als die Partei, der er angehört, noch am Ruder war. Er weiß aber recht wohl, daß die Familienverhältnisse des Königs, der mit der Gräfin Mirafiori nur priesterlich getraut ist, auch den jetzigen Räthen es fast unmöglich machen, die Initiative zu ergreifen, und die bezeichnete Lücke in jenem Gesetze auszufüllen.

In **Frankreich** war die von dem allgemeinen Reglement für die Weltausstellung von 1878 gesteckte Frist am 15. d. Mts. abgelaufen; indeß ist der Schlußtermin jetzt bis zum 1. Februar verschoben worden. Nicht mit Unrecht schließt man daraus, daß die Concurrenz bis jetzt eben keine zu große sein möge, zumal da der „Moniteur" selbst gesteht, daß in Paris selbst zwar die Lust am Ausstellen sehr groß sei, die Zahl der Aussteller in den Provinzen aber den gehegten Erwartungen durchaus nicht entspreche. Was Deutschlands Betheiligung an der Ausstellung betrifft, so schreibt man der „Frankf. Z." aus Paris, daß verschiedene deutsche Fabrikanten sich daselbst in aller Stille ein Domicil genommen haben, um die Ausstellung mit ihren Producten beschicken zu können. Dem Fabrikat wird angeblich in Paris erst der letzte Schliff gegeben. Natürlich, bemerkt hierzu ein Wiener Blatt sehr richtig, liegt es nicht im Machtbereiche der Ausstellungs-Commission, derartige Einschleichungen immer zu verhindern. Doch dürften solche „falsche Pariser", falls der wahre Ursprung ihrer Produkte entdeckt wird, gewärtig sein, noch während der Ausstellung wieder einpacken zu müssen. Sehr rege scheint sich die Arbeiterwelt an der Ausstellung betheiligen zu wollen. So hat ein in Liverpool lebender Franzose den Gedanken angeregt, 500 Arbeiter aus Liverpool zur Ausstellung zu führen, wenn sie in Pariser Arbeiterfamilien für Wohnung und Kost freigehalten werden. In Folge eines Antrages ihrer Syndicatskammer hat die Generalversammlung der Maschinenarbeiter beschlossen, zu diesem Zwecke eine Subventionskasse zu gründen. Die Maßregel soll auf alle Arbeitersyndikate und Professionen ausgedehnt werden. Die ausländischen Arbeiter werden dadurch in die Lage versetzt, die Zahl ihrer Delegirten zur Ausstellung zu verdoppeln und zu verdreifachen, ohne sich mit irgend einer behördlichen Subvention behelligen zu lassen.

Welchen Wust von Combinationen die neuerlichen Gerüchte über eine kriegerische Haltung Deutschlands auf der Conferenz hervorrufen, davon gewinnt man besonders aus **belgischen** Journalen die rechte Kenntniß. Unter Anderem sah sich Professor Bluntschli vor einigen Tagen veranlaßt, einem sonst verständigen belgischen Blatte, der „Flandre Liberale", in einem ausführlichen Schreiben zu beweisen, daß es dem Reichskanzler nicht einfalle, einen allgemeinen Krieg herbeizuführen, um die deutschen Provinzen Oesterreichs zu annectiren. — Wie man auf dergleichen Albernheiten verfallen kann, wäre allerdings schwer zu begreifen, wenn man nicht wüßte, daß den Hetzereien der Pfaffenpartei kein Mittel zu schlecht ist.

Unter den **englischen** Blättern sind es besonders die „Morning-Post" und „Daily News", welche ihrer Unzufriedenheit mit der völligen Resultatlosigkeit der Conferenz von Konstantinopel ungehinderten Lauf lassen. Während ersteres Blatt die ganze Conferenz geradezu als ein entschiedenes Fiasco bezeichnet, bricht „Daily News" über das Mißlingen der Conferenz in bittere Klagen aus und beschuldigt die englische Regierung, durch ihr Verhalten viel dazu beigetragen zu haben. Das liberale Blatt sagt wörtlich:

„Wir fürchten, daß nur zu viel Ursache vorhanden ist, zu glauben, daß das von unserer eigenen Regierung eingeschlagene Verfahren das Werk der Conferenz hoffnungslos gemacht hat, lange bevor ihre erste Sitzung gehalten wurde. Wäre der Ton, der im November angeschlagen wurde, im Juli gebraucht worden, wäre der im November angeschlagene Ton selbst dann consequent und nicht schwankend, sondern einstimmig und nicht widersprechend gewesen, so dürfte das Resultat ein anderes gewesen sein. Wie die Sachen stehen, fürchten wir, bleibt der Conferenz nichts anderes übrig, als sich so schnell aufzulösen, als es die diplomatische Etiquette erlaubt."

Aus **Amerika** lauten auch die neuesten telegraphischen Nachrichten in Betreff der Streitigkeiten über die Präsidentenwahl (siehe die tel. Dep. a. Schlusse der Zeitung!) nicht gerade sehr tröstlich. Dagegen meldet man aus Carácas vom 8. December, daß der Kirchenstreit in **Venezuela** endlich seinen Abschluß erreicht hat. Die betreffende Correspondenz sagt nämlich betreffs der Beeidigung des neuen Erzbischofs von Venezuela, Dr. Ponte, daß derselbe am 29. v. M. in Gegenwart des Präsidenten, des Ministeriums, des Domcapitels, des höchsten Bundesgerichts und des apostolischen Delegaten folgenden Eid geleistet hat:

„Ich José Antonio Ponte, Staatsangehöriger der Republik, präconisirter Erzbischof von Carácas und Venezuela, schwöre, daß ich niemals den Eid, gehorsam zu sein der Verfassung, den Gesetzen und der Regierung der Republik, welchen ich, ehe ich Seiner Heiligkeit präsentirt worden, geleistet habe, durch den Eid des Gehorsams gegen den apostolischen Stuhl, welchen ich bei meiner Weihe zu leisten haben werde, direct oder indirect annullirt, noch durch irgend einen späteren Act unter irgend einem Vorwande als weniger giltig betrachten werde. So wahr mir Gott helfe."

Am Tage darauf fand in der Kirche San Francisco die Weihe des Erzbischofs durch den apostolischen Delegaten statt. Der Präsident der Republik war als Pathe des Erzbischofs anwesend. Beim Heraustreten aus der Kirche stellte sich der Präsident mit den Worten Aquí yo soi primero (hier bin ich der Erste) unter den Baldachin, einen Schritt vor den Erzbischof und den Delegaten. In dieser Ordnung bewegte sich der Zug nach der Kathedrale.

Bei dem darauf folgenden Festmahle, das der Erzbischof gab, trank derselbe zuerst auf das Wohl des Präsidenten, worauf Letzterer in seiner Erwiderung die Weisheit der Kirche rühmte, welche nachgegeben habe.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. Jan. [Die Agrarier und die Ultramontanen.] Bei dem Mangel an irgend welchen interessanten Gegenständen, den die eben begonnene Landtagssession aufzuweisen haben wird, scheinen unsere Clericalen die Gelegenheit günstig zu finden, Culturkampf-Debatten einzuschieben. Denn was soll sonst der Antrag Reichensperger, gerichtet gegen den Erlaß des Cultusministers Falk vom 18. Februar 1876, betreffend den katholischen Unterricht in der Volksschule. Der Falk'sche Erlaß räumt der katholischen Geistlichkeit in Betreff des Religionsunterrichtes mehr Rechte ein, als nach dem Schulaufsichtsgesetze erforderlich ist; könnte sich die Regierung endlich entschließen, der geistlichen Schulaufsicht ein vollständiges Ende zu bereiten, oder aber die gesetzliche Aufhebung des obligatorischen Religionsunterrichtes ni der Volksschule zu betreiben, so würden damit die Streitpunkte zwischen dem Centrum und der Regierung erheblich eingeengt werden. — Bei Gelegenheit des Antrages Reichensperger wird es sich auch zeigen, ob die zahlreicher als zuvor im Abgeordnetenhause erschienenen Agrarier und Deutschconservativen es mit dem programmmäßigen Vorsatz, den Culturkampf zu beenden und eine Versöhnung zwischen Episkopat und Staat anzubahnen, wirklich Ernst meinen, oder ob es nur eine jener Phrasen ist, die der große Niendorff mit seinen schriftstellerischen Collegen zum Bauernfang erfunden hat. Herr Niendorff selbst hält beharrlich gute Freundschaft mit den Ultramontanen, als wenn er sich vorsichtig den Weg nicht abschneiden wollte, nach so wunderbaren Wandlungen auch noch die letzte, zum Klopffechter der ecclesia militans durchzumachen. In der gestrigen Nummer seiner „Landeszeitung" bespricht er die einzige Stichwahl, in welcher sich ein Fortschrittsmann, noch dazu als alleiniger Candidat der Liberalen, mit einem Ultramontanen befindet und wo möglicherweise die Conservativen den Ausschlag geben. Es ist die Stichwahl zu Elbing-Marienburg. Hausberg, Oekonomierath zu Berlin und zur Fortschrittspartei gehörend, hat 3986, der katholische Decan Bader nur 2904 Stimmen erhalten, der conservative Oberstaatsanwalt Dahlke ist ausgefallen. Niendorff bezeichnet Hausberg als einen der gefährlichsten Feinde der agrarischen Sache und folgert daraus die Unmöglichkeit, daß die Agrarier und Conservativen für Hausberg stimmen; er stellt ihnen zwar gnädig anheim, ob sie für Bader stimmen oder sich der Abstimmung enthalten wollen, meint aber schließlich, das Erstere könnten die Ultramontanen „vom stricten Rechtspunkte aus verlangen", weil vor 3 Jahren die Clericalen in der engern Wahl für den Conservativen gegen den Liberalen gestimmt haben. Dafür, daß es für einen fast zu ¾ protestantischen Wahlkreis Preußens nichts weniger als ehrenvoll sein kann, mitten in dem schweren noch immer nicht beendeten Kampfe zwischen Papstthum und deutschem Kaiserthum durch einen ultramontanen Priester vertreten zu sein, — dafür hat der vormalige

protestantische Zögling des Potsdamer Schullehrerseminars kein Verständniß. Daß sein und seines agrarischen Unzertrennlichen Wilmanns, des zur Stichwahl stehenden Reichstagscandidaten, Gönner Herr von Diest-Daber, der Erbe jener geheimnißvollen, Bismarck auf das schmählichste beschuldigenden Schriften des im Wahnsinn und Selbstmord zu Grunde gegangenen Herrn von Wedemeyer, zu den gerichtlichen Verhandlungen wider die Bismarck-Artikel der „Reichsglocke" schweigen werde, ist nicht anzunehmen. Aber es muß heute hervorgehoben werden, daß jene Artikel immerhin in engstem Zusammenhange stehen mit den fünf Artikeln der „Kreuzzeitung" über die Aera Bleichröder-Delbrück-Camphausen, verfaßt von der dritten literarischen Größe des Agrarierbundes, Dr. Perrot, erschienen in Separatausgabe in Niendorfs Verlage, und im engsten Zusammenhange mit des Reichstags-Candidaten Wilmanns „goldener" Internationale, ebenfalls in Niendorfs Verlage erschienen. Heute ist der Zorn Bismarcks gegen die „Kreuzzeitung" verraucht, — und die mit den Kreuzzeitungs-Declaranten eng verbundenen „Agrarier" erfreuen sich der Ehre, von allen Landräthen im Wahlkreise unterstützt zu werden.

Münster, 18. Jan. [Monstreproceß.] Der ultramontane „Westf. Merk." berichtet: „Abermals steht ein Monstreproceß einer großen Anzahl hochangesehener Bürger unserer Stadt bevor. In Nr. 291 unseres Blattes vom 25. October v. J. veröffentlichten 55 Herren an die katholischen Mitbürger in Stadt und Land einen Aufruf (folgen die Namen der Unterzeichner, unter denen sich auch die Herren Graf Droste, Erbdroste; Freiherr H. v. Droste zu Hülshoff; Freiherr Max v. Heereman und Freiherr v. Schorlemer-Alst befinden.) Der Aufruf ging dahin, sich den Grundsätzen anzuschließen, welche die katholischen Pfarrer der beiden Bisthümer Münster und Paderborn in Betreff des Religionsunterrichtes in den Volksschulen in einer vom „Westf. Merk." veröffentlichten Eingabe an den Cultusminister ausgesprochen hatten. Derselbe hatte eine ganze Reihe von Zustimmungen aus Westfalen und Rheinprovinz zur Folge, die ebenfalls in unserem Blatte ihren Ausdruck fanden und noch finden werden, und die nach Tausenden zählen. Nun sind die obengenannten Herren und unser früherer verantwortlicher Redacteur, Herr Koch, auf Grund der §§ 110 und 47 R.-St.-G. und des § 20, Absatz 2 des Reichspreßgesetzes angeklagt worden, durch Verbreitungen von Schriften zum Ungehorsam gegen Gesetz und gegen die von der Obrigkeit innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen aufgefordert zu haben. Das königl. Kreisgericht hat unter dem 5. Januar die Untersuchung zu eröffnen beschlossen und Termin zur mündlichen Verhandlung auf den 9. Febr., 10 Uhr, anberaumt."

Dresden, 18. Jan. [Zu den Wahlen] meldete gestern „W. T. B.": „Dem „Dresdener Journal" zufolge hat Bebel das Reichstagsmandat für Glauchau wieder angenommen, daher ist für Dresden-Altstadt keine Stichwahl, sondern eine Neuwahl erforderlich." Hierzu bemerkt die „Nat.-Ztg.": Es ist durchaus und vollständig unrichtig, der Erklärung eines in engere Wahl gekommenen Candidaten, irgend welche Bedeutung beizulegen. Die Stichwahl vollzieht sich ohne jede Rücksicht auf die Entschließung der Candidaten, die zunächst noch in keiner Weise in Betracht kommen. Erst einer definitiv Gewählter wird nach dem Gesetz zur Abgabe einer Erklärung aufgefordert, und erst diese Erklärung ist von Rechtwirkung. Selbst eine ausdrückliche Erklärung des Herrn Bebel, daß er in Dresden ablehnt, hat sonach auf den Vollzug der Stichwahl keinen Einfluß.

Frankfurt a. M., 18. Jan. [Bei der Stichwahl] siegte Holthof (Demokrat) mit 10,329 Stimmen gegen Varrentrapp (nat.-lib.), welcher 7344 Stimmen erhielt.

Stuttgart, 18. Jan. [Der „Staats-Anzeiger"] giebt heut eine kurze Darstellung der würtembergischen Reichstagswahlen in Bezug auf die Parteistandpunkte der Gewählten, unter denen die Zahl der Centrumsmitglieder sich nicht, und die der demokratischen oder Volkspartei nur von 1 auf 2 und je nach dem Ausfall der Stichwahlen auf drei verstärkt hat, und knüpft daran folgende Bemerkungen:

„Daß in Verbindung mit dem Obsiegen eines, möglicherweise zweier demokratischen Candidaten insbesondere das Unterliegen einiger hervortretenden Angehörigen der vorgeschrittenen nationalliberalen Richtung, welche beinahe ausschließlich die auswärtige Presse mit Nachrichten aus Würtemberg versorgt, großes Geräusch verursachen werde, war vorherzusehen. Nichtsdestoweniger darf mit aller Bestimmtheit behauptet werden, daß jenes Unterliegen den Wahlen einen antinationalen Charakter so wenig ausdrückt, als einem Wechsel in der — von einzelnen Angehörigen der genannten Richtung ohnedem stets heftig angefeindeten — Regierungspolitik zuzuschreiben ist. Richtig ist nur, daß, was schon die Landtagswahlen deutlich gezeigt haben, eine Verschiebung des Stärkeverhältnisses innerhalb der National-Gesinnten zu Gunsten der gemäßigten Richtung stattgefunden hat. Der Hauptantheil an diesem Ergebniß wird auf die Frage der Reichseisenbahnen und das Auseinandergehen der nationalliberalen Partei in Würtemberg in dieser Frage, deren befriedigende Lösung dringend zu wünschen ist, fallen. Auch der Kampf um die würtembergischen Gemeindegerichte in der letzten Reichstagssession mußte, so wie er vorzugsweise unter Abgeordneten aus Würtemberg geführt worden, Nachwirkungen hinterlassen. Nicht zuletzt sind es die wirthschaftlichen Zustände, welche zu einer Beanstandung der herrschenden Wirthschaftspolitik da und dort geführt haben. Es ist zu hoffen, daß eine ruhigere und unbefangenere Auffassung leidenschaftlichen Beschuldigungen gegenüber in Bälde sich Geltung verschaffen wird. Wenn insbesondere für den Candidaten einer Partei auch die Angehörigen einer andern stimmen, so besteht deshalb noch keine Coalition beider; jede Partei wird sich dies gefallen lassen, und könnte es nicht ändern, wenn sie auch wollte, sobald Gegendienste von ihr nicht verlangt werden. Keine Partei sodann und kein Bruchtheil einer solchen hat ein ausschließliches Vorrecht, national zu sein, oder zu bestimmen, wer national ist. Würtembergs Volk und Regierung haben Beweise nationaler Gesinnung und Haltung gegeben, angesichts deren die Befürchtung einer sich vollziehenden Wandlung grundlos erscheint. Die Wogen des Wahlkampfes werden sich wieder glätten, die Dinge ihren ruhigen Verlauf weiter nehmen. Die Reichstagswahlen bedeuten in der Hauptsache eine Lehre, in patriotischem Eifer in Fragen, die das Volk in Würtemberg sehr ernst nimmt, nicht zu weit zu gehen, und einen Wechsel einiger Personen. Besorgnisse, wie sie anderwärts ausgesprochen wurden, halten wir für unbegründet."

Vaduz, 18. Jan. [Die „Revolution" in Liechtenstein.] Wie aus Feldkirch gemeldet wird, hat der regierende Fürst von Liechtenstein angeordnet, daß das Gesetz über die Einführung der Goldwährung vorläufig nicht durchgeführt, sondern einstweilen die bisherige Silberwährung beibehalten werde. Nach einer weiteren Mittheilung hätten auch die Vertreter der obern Landschaft abgedankt, welche den Anlaß zur Einführung der Goldwährung gegeben. Damit endete ganz „unblutig" die Liechtenstein'sche „Revolution."

Oesterreich.

*** **Wien,** 18. Juni. [Die Ungarn in Konstantinopel.] Was in der orientalischen Frage Alles an Humbug und Heuchelei geleistet wird, geht wirklich schon ins Pyramidale! Da heißt es in der That „difficile est satiram non scribere." Die Sache begann, als das heilige Rußland, der milde Herr der Polen, der Katholiken und Unirten, plötzlich wieder einmal anfing, Mühlsteine zu weinen über die Kränkungen, die der armen Rajah in ihren heiligsten Menschenrechten der Nationalität und der Religion widerfuhren. Ihren Gipfel aber hat die Farce jetzt erreicht, mit den Wechselreden, die Graf Joseph Zichy junior, Savfet Pascha und die Pester Studenten am Goldenen Horn zur allgemeinen Erbauung aufführen. Wunderbar erscheint uns dabei nur Eines. Die geschulten Diplomaten sind dieser Comödie gewohnt: daß aber junge Studenten mit warmem Blute in den Adern und mit noch nicht verknöchertem Herzschlage dabei als Acteurs mitspielen können, ohne in helles Lachen auszubrechen oder vor Zorn aufzulodern: das geht über unseren Horizont. Es ist der gewesene Minister des Apostolischen Königs von Ungarn, Graf Josevh Zichy, der noch dazu in Konstantinopel stets diese seine amtliche Vergangenheit herauskehrt und den Vermittler zwischen seinem Vater, dem Botschafter und der Pester Studenten-Deputation bildet — er ist es, der den jungen Leuten erklärt: der ungarische Patriotismus fordere, daß die Freundschaft für die Türken alle Schichten der magyarischen Bevölkerung durchdringe; denn nur so könne das Heil beider Nationen gefördert werden! Die Studenten scheinen das zweideutige Compliment nicht als eine Beleidigung empfunden zu haben, und das machte dem Savfet Pascha Muth, bei dem Empfange der Studenten seinen Humor in glänzender Weise leuchten zu lassen und den Magyaren vollends die Ehre der Amalgamirung mit den Türken zu erweisen: die Kriege Sulimans des Prächtigen und Mustapha's IV. seien ein „Mißverständniß" gewesen!!! ein „Mißverständniß" die Schlacht von Mohacs, die den ungarischen Staat für viertehalb Jahrhunderte, von 1526 bis 1867 zu den Todten warf!! Nachdem aber einmal das „Mißverständniß" sich ereignet, sei es tief zu bedauern, daß die Türken während ihrer anderthalbhundertjährigen Herrschaft über Ungarn die Magyaren nicht durch Missionaire zum Islam bekehrt!! Nun, mögen die Magyaren das Compliment hinunterwürgen wie sie können — sie, die damals zu den ersten Stützen der Reformation zählten, das Blutbad von Eperjes über sich ergehen ließen und die Galeeren Neapels bevölkerten, weil sie nicht von Calvin's und Luthers Lehre lassen wollten! Den Schimpf haben die Ahnen der heutigen Jugend nicht verdient! Aber, die humoristische Seite der Sache auf sich beruhen zu lassen . . . daß es gleichgiltig und nur ein Privatvergnügen des Ex-Ministers sein soll, wie er, vom Botschafter, wenn auch etwas à la sourdine accompagnirt, die Magyaren empfängt: das ist wieder so ein officiöses Verzweiflungs-Späßchen.

Großbritannien.

A.A.C. **London,** 17. Jan. [Gladstone's neueste Schrift.] Beträchtliche Aufmerksamkeit erregt ein soeben Gladstone's unermüdlicher Feder entflossener Artikel in der „Church Quarterly Review", in welcher der Ex-Premier auf der Basis von Mr. Martin's Buch „Life of the Prince Consort" seine Meinungen über den Charakter des verstorbenen Prinzen Albert abgiebt. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Gladstone gestern in Hawarden eine Vorlesung über die orientalische Frage hielt, aus welcher erhellt, daß er seine bekannten Anschauungen darüber nicht wesentlich geändert hat.

[Dahomey.] Wie Berichte aus Cape Coast Castle vom 24. v. M. melden, ist in dem Stand der Angelegenheiten in Whydah keine Veränderung eingetreten. Es sind indeß Gerüchte im Umlauf, wonach der König eingewilligt haben soll, die ihm von Commodore Hewett auferlegte Geldbuße zu entrichten und den Handelsverkehr wieder zu eröffnen.

Amerika.

A. A. C. **Washington,** 16. Jan. (Präsident Grants Depesche an General Augur,] den Commandeur der Bundestruppen in Louisiana, bezüglich seiner Pflichten den nebenbuhlerischen Gouverneurs des Staates gegenüber lautet, wie folgt:

„Die Politik der Regierung ist es bisher gewesen, sich um die Lösung der Frage der rechtmäßigen Regierung von Louisiana nicht zu bekümmern, so lange wenigstens nicht, bis nicht die jetzt in diesem Staate Untersuchungen haltenden Comite's des Congresses ihre Berichte erstattet haben; aber es schickt sich nicht, daß die Regierung ruhig zusieht, wie einer der Prätendenten durch gesetzwidrige Mittel sich allmälig in den Besitz der Staatsregierung bringt. Der von Nicholls errichtete höchste Gerichtshof kann ebensowenig Anerkennung finden als eine von irgend einem anderen Bürger einberufene gleiche Anzahl von Rechtsgelehrten. Das gesetzlich existirende und gerichtliche wie ministerielle Befugnisse betreffs der Zählung der abgegebenen Stimmen ausübende Wahlcomite von Louisiana hat der Staats-Legislatur Certificate ausgestellt, und ein legales Quorum derselben, deren

---

Moschko von Parma.

Eine Geschichte von **Carl Emil Franzos.**

(Schluß.)

In der That hatte der junge Geselle unter den schwierigen Verhältnissen das Menschenmögliche geleistet. Er brachte Wurst und Speck, einen Laib Brod und eine große, grüne Flasche voll Schnaps.

„Pst!" machte er, indem er ein anderes Bänkchen herbeirückte und die Schätze ausbreitete, „ich habe es fast unter der Alten Augen aus dem Keller und der Kammer davongetragen. Aber still! sie horcht ab und zu dort an der verschlossenen Thüre. Auch wäre es gut, wenn wir das Thor schließen würden, damit sie uns nicht etwa von dieser Seite überrascht. „Heute, bei dem Hundewetter, kommt ohnehin Niemand zur Schmiede!"

Sie thaten so und saßen nun, sicher vor jedem Ueberfall, in dem dämmerigen Raume, den die Herdglut matt erhellte.

„Siehst Du, Moschko", sagte der gute dicke Meister behaglich und setzte sich bequem zurecht, „siehst Du, ich bin doch eigentlich Herr in meinem Hause und kann treiben, was ich will . . . Aber nun, erzähle Du! Du bist ja so weit in der Welt gewesen! Gewiß in Lemberg, oder sogar in Wien! Aber trink vorher und hier — hier ist Speck und Brod, da iß . . ."

Moschko griff wacker zu und aß in großen Brocken und trank in durstigen Zügen. Dann schob er das Essen bei Seite. „Ich danke Dir, Hawrilo," sagte er, so recht aus ganzem Herzen, „ich habe es schon lange nicht so gut gehabt!"

„Du Aermster! . . . Aber nun, erzähle! Was hast Du Alles erlebt! Du wirst ja in vier Tagen nicht fertig!"

Aber der Soldat schüttelte traurig das Haupt.

„In vier Worten ist es gesagt," meinte er düster. „Als einen frischen, kräftigen Burschen haben sie mich genommen und als einen unnützen Krüppel haben sie mich entlassen. Mein rechter Arm ist lahm und ich bin hinfällig, wie ein Greis. Jetzt habe ich die Wahl, entweder zu betteln, oder zu stehlen, oder zu hungern. Zum Betteln bin ich zu stolz, zum Stehlen bin ich zu gut und das Hungern thut zu sehr wehe! So wird mir denn nur ein Viertes übrig bleiben, mein lieber Hawrilo! Alles hat sich geändert in den langen Jahren, aber Eines ist wohl noch, wie einst: der Sered fließt noch an derselben Stelle . . ."

„Jesus Maria!" sagte der Dicke und erhob die Hände, „sprich nicht so, das ist ja eine große Sünde! Du bist zwar ein Jude, aber Du hast ja auch einen Gott — fürchte Dich doch vor ihm . . ."

„Ich — ich fürchte mich vor gar nichts mehr. Gott hat mich ohne Verschulden hart bestraft — er kann mich auch der größten Sünde wegen nicht noch härter strafen!"

„Aber willst Du Dir nicht ein Brod suchen?"

„Freilich! Aber welches? Ich habe einmal das Schmiedhandwerk erlernt — nun, dazu taugt mein rechter Arm nicht mehr. Soll ich jetzt ein anderes Handwerk erlernen? Ich habe ja keine Kräfte mehr! Freilich habe ich als Capitulant und Invalid einen Gnadengehalt von zwölf Gulden jährlich, das sind zwei Kreuzer täglich — aber davon kann man nicht leben . . ."

„Aber warum bist Du so lange beim Militär geblieben?"

„Warum? Ach! vierzehn Jahre habe ich ja bleiben müssen und wie die Zeit um war, da habe ich mir gedacht: in der übrigen Welt kennst Du Dich nicht mehr aus und für die übrige Welt taugst Du wenig mehr — also bleibe da, wo Du Dich gewöhnt hast. Und wie mir mein Hauptmann sagt: „Veilchenduft", sagt er, „Du bist ein braver Mensch, es ist schade, daß Du nicht lesen und schreiben kannst, so wärest Du längst Feldwebel, aber zum Gefreiten mache ich Dich, wenn Du noch eine Capitulation dienen willst und ein Handgeld bekommst Du und vom Kaiser eine Auszeichnung" — also, wie er mir das sagt, da erwidere ich: „Zu Befehl, Herr Hauptmann!" Ganz gern hab' ich es gethan — ich Thor! Damals habe ich meine gesunden Glieder gehabt und war vierunddreißig Jahre alt! Aber da dachte ich mir: „Die neue Capitulation dauert ja nur so sieben Jährchen!" und dann — die Auszeichnung und das Gefreiter-Werden hat mir in die Augen gestochen. Nun — neunzehn Jahre hatte ich im Frieden gedient, da kamen plötzlich an allen Ecken und Enden die großen Kriege. Der Italiener fing's mit dem Kaiser an, der Ungar, sogar der Wiener. Nun, wir von Parma haben viele Arbeit gehabt. Und es ist mir übel ergangen, sehr übel. In Mantua bekomme ich das Sumpffieber und muß doch weiter in den Krieg. Und dann schicken sie uns nach Ungarn und vor Komorn sind wir gelegen. Da schlägt mir bei einem Ausfalle ein Honved über den Kopf, ein Anderer über den Arm. Nun, die Wunden sind vernarbt, aber der Kopf ist mir kahl geworden und thut mir manchmal höllisch weh und der Arm da ist lahm und steif und schwach, wie der eines Kindes. Die Offiziere haben mir die Aussicht gegeben, daß ich nach Wien komme in's Invalidenhaus, sobald dort Platz ist. Vorläufig, sagten sie, sollte ich nach Barnow gehen, meine Heimathsgemeinde hat die Pflicht, für mich zu sorgen! Ach! das sind böse Aussichten! In's Invalidenhaus sollen vielleicht Zehntausend kommen, die noch schwerer verwundet sind, als ich — da kann ich lange warten. Und was die Versorgung der Gemeinde betrifft — Korpak-Bassma, der Sered ist mir noch lieber —"

„So habe doch nur Muth", tröstete Hawrilo. „Und im schlimmsten Falle bin ja auch ich noch auf der Welt!"

Das Letztere sagte er freilich sehr leise, so daß es sein Täubchen hinter der Thüre nicht hören konnte, selbst wenn es noch so angestrengt horchte.

„Und habt Ihr keine Abenteuer erlebt?" forschte Fedko. „Wißt Ihr, so — Abenteuer, wie es eben die Soldaten erleben!"

„Freilich! Und ob!" rief der alte Soldat feurig und leerte sein Gläschen auf einen Zug. „Mehr Abenteuer, als tausend Andere zusammen! Unter Radetzky — hei! das —"

„Unter Radetzky!" rief Hawrilo. „Hast Du ihn auch recht in der Nähe gesehen?"

„So wie ich Dich sehe! Wahrhaftig! Und täglich dreimal! Sogar oft des Nachts. Und hier und da sogar nur im Hemde —"

„Im Hemde!" wiederholte Hawrilo sehr ehrfurchtsvoll und sehr erstaunt. „Wie ist denn das zugegangen!"

„Nun — ganz natürlich! Weil ich sein Ordonnanz-Soldat war! „Moschko", hat er gesagt, „Du bist ein braver Mensch und sehr klug, werde doch mein Fourierschütz!" Aber da habe ich gesagt: „Nein, Herr Feldmarschall, das können Sie nicht von mir verlangen, daß ich Ihr Bedienter bin. Nicht dazu bin ich die zweite Capitulation angetreten, sondern um als Soldat zu kämpfen!" Nun — es hat ihm zwar sehr leid gethan, aber er hat eingesehen, daß ich Recht habe und so war er froh, wie ich als Ordonnanz bei ihm geblieben bin. Und wie oft hat er gesagt: „Der Moschko von Parma hat mehr Verstand, als alle übrigen Soldaten zusammen genommen!" Wahrhaftig! vielleicht hundertmal hat er das gesagt. Und die wichtigsten Depeschen hat er von mir befördern lassen. „Moschko!" hat er gesagt, „hier! besorge es, sag' ihm, ich laß' ihn grüßen!"

„Wen denn?" fragten Hawrilo und Fedko.

„Könnt Ihr das nicht errathen?! Natürlich Ihn!"

„Wen?"

Der Soldat richtete sich auf, legte die Finger salutirend an das Käppi und sagte dumpf und feierlich:

„Den Kaiser!"

„A—a—h" machten die Beiden überaus erstaunt.

„Ja! den Kaiser! Drei Male hab ich ihn gesehen und gesprochen und —"

Aber weiter kam der arme, alte Mensch nicht, der da trotz aller Betrübniß in das obligate Poltroniren hineingerathen. Denn urplötzlich begann es von zwei Seiten her an der verschlossenen Thüre und am Thor der Schmiede zu klopfen.

Die Drei sprangen auf. Der gute Hawrilo verlor den Kopf und begann zu zittern. „Um Gotteswillen", flüsterte er, „verstecke die Flasche." Aber das konnte ihm wenig nützen. Denn sein Täubchen quiekte, indem es rasend mit dem Pantoffel an die Thüre hieb, mit einer Stimme, die Alles übergellte:

„Du Lump! Du gottvergessener Galgenstrick! Am hellen Tage schließt er die Werkstatt und besauft sich in Compagnie mit einem Bettler. Und draußen wartet der hochwürdige Herr von Karowla! O Du Lump! Wehe Deinem feisten Rücken!"

Fedko hatte inzwischen gerettet, was zu retten war. Er hatte die Reste der Mahlzeit und die leere Flasche geborgen, das Thor der Schmiede geöffnet.

Draußen stand wirklich der Wagen des Hochwürdigen von Karowla und der Hochwürdige selbst saß im Wagen. Es war nicht etwa unser guter Bekannter, der wackere Wladimir Borodaykiewicz. Der Gute war längst den Weg alles Fleisches gegangen. Auch schien sein Nachfolger nicht so gutmüthig, wie er. Was laßt Ihr mich warten?" rief der gelbe magere Herr ungeduldig.

Hawrilo stammelte demüthige Entschuldigung, indeß Fedko den Juden rasch zur Thüre hinausschob. Aber er that es nicht unfreundlich und flüsterte ihm zu:

„Kommt doch bald wieder! Ich höre gar zu gerne solche Abenteuer! Und wenn ich auch sonst die Juden nicht leiden kann, gegen Euch habe ich nichts. Denn von Euch haben mir die Mutter und der Onkel Gutes erzählt."

„Ich danke!" stammelte der Soldat, „ich danke Dir, Fedko." Und dabei haschte er nach der Hand des Burschen.

„Nichts zu danken!" rief dieser, riß seine Hand los und war mit einem lustigen Sprung in der Schmiede.

Der Alte starrte ihm lange nach. Dann schüttelte er betrübt den Kopf und ging langsam weiter, dem Städtchen zu.

Es war wohl nicht die Müdigkeit allein, daß er so oft stehen blieb. Wohl mochte es in dem morschen Manne mächtig stürmen und gähren.

Er blickte um sich und strich sich über die Stirne und flüsterte allerlei Unverständliches vor sich hin.

Aber dann richtete er sich einmal stolz auf und rief laut und feierlich:

„Nein! Ich werde es ihm nie sagen! Wenn ich es thäte, ich wäre vor aller Noth bewahrt, denn obwohl ich ein Jude bin, seinen Vater ließe er nicht verhungern. Aber er wird es nie erfahren. Und das ist die Buße, welche ich auf mich nehme!"

Und weiter ging er, seinem Heimathsstädtchen zu.

Das war die erste Begegnung, welche Mosche Veilchenduft ge-

Mitglieder solche Certificate besitzen, trat zusammen und proclamirte Packard zum Gouverneur. Sollte eine Nothwendigkeit eintreten, einen der beiden Gouverneure anzuerkennen, so muß es Packard sein. Sie mögen eine Abschrift dieser Depesche Packard und Nicholls zustellen. U. S. Grant, Präsident."

Nachdem General Augur diese Instructionen den rivalisirenden Gouverneuren mitgetheilt, erließ Mr. Packard unverzüglich eine Proclamation, welche die demokratische Legislatur aufforderte, auseinander zu gehen und dem demokratischen höchsten Gerichtshof befahl, sich aufzulösen. Auch forderte sie die Uebergabe sämmtlicher Polizeistationen und Gerichtshöfe, die Auflösung der demokratischen Miliz und die Auslieferung sämmtlicher dem Staate gehörigen Waffen. Diese Proclamation rief Aufregung unter den Weißen und Jubel unter den Negern hervor. General Augur, befragt, wie er die Befehle des Präsidenten deute, antwortete, er deute sie dahin, daß er keinen der beiden Gouverneure anerkennen solle, sondern daß der Präsident sich die Entscheidung vorbehalte, ob eine Nothwendigkeit für die Anerkennung irgend eines derselben entstanden sei. Die Demokraten glauben, General Augur werde nur einschreiten, um Blutvergießen zu verhindern.

[Durch das Aufbrechen des Eises auf dem Ohio] und seiner Nebenflüsse sind plötzlich Hochfluthen eingetreten, wodurch in Pittsburg große Verheerungen verursacht wurden. Sieben Dampfer, 400 Kohlbarken und andere Fahrzeuge erlitten Schiffbruch. Der Schaden wird auf 2 Millionen Dollars veranschlagt. In Cincinnati wurde Schaden in Höhe von 400,000 Dollars angerichtet. Großes Unheil wird auch aus fast jeder Stadt bis zur Mündung des Ohio hinunter gemeldet. Hunderte von Schiffen wurden in ungeheuren Massen von Treibeis, die zehn Meilen in der Stunde zurücklegten, den Fluß hinunter getrieben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Januar. [Tagesbericht.]

** [Das kaiserlich deutsche Gesundheitsamt] hat Nr. 2 seiner „Veröffentlichungen" erscheinen lassen. Aus denselben entnehmen wir, daß in der vorigen Woche die allgemeine Sterblichkeit in den Städten Deutschlands von 27,8 pro Mille und pro Jahr auf 26,5 herabgegangen ist. Die höchsten Sterblichkeits-Verhältnisse überhaupt wiesen Coblenz, Stargard, Königshütte, München und Magdeburg auf, die geringsten: Dessau, Wesel, Kiel, Remscheidt, Hof und Bonn. Das hohe Sterblichkeits-Verhältniß in Königshütte (51 in der letzten December- und 43,9 in der ersten Januar-Woche), sowie der Charakter der dortigen Todesursachen steht in Uebereinstimmung mit anderweitigen Nachrichten über die höchst ungünstigen Gesundheitszustände in dem, die äußerste südöstliche Spitze Deutschlands bildenden oberschlesischen Industriebezirke. „Diese, so sagt wörtlich das Organ des Gesundheitsamtes, von fast ausschließlich slavischer Bevölkerung bewohnte Gegend ist als Lieblingsherd der gefürchtetsten Epidemien seit Jahrzehnten eine traurige, fast europäische Berühmtheit geworden und ihre sanitarischen Zustände liefern ein in Deutschland wohl nicht in gleichem Grade wiederzufindendes Beispiel von den Folgen des Zusammenwirkens tiefer socialer Mißstände mit ungünstigen natürlichen Lebensbedingungen. Der ganze Reg.-Bez. Oppeln zeichnete sich von jeher durch hohe Sterblichkeit aus. Schon für die Jahre 1820—34 berechnete Hoffmann die mittlere Lebensdauer der dortigen Bevölkerung auf 25,25 Jahre für die männlichen und 27,22 für die weiblichen Bewohner, während sie im ganzen preußischen Staate 34,58 für die männlichen und 36,86 für die weiblichen Bewohner beträgt! Besonders zeichnet sich durch große Sterblichkeit der Kreis Beuthen aus. Im Jahre 1873 betrug die Sterblichkeit im Kreise Beuthen 48,3, in der Stadt Königshütte 56,2 auf je 1000 Einwohner. Die dürftigen improvisirten, bei der bisherigen Gesetzgebung keiner hinreichenden gesundheitspolizeilichen Controle zugänglichen Wohnungsverhältnisse in der sehr rasch anwachsenden Fabrikarbeiterbevölkerung (Königshütte zählte 1825 nur 660 Einwohner, stieg bis 1867 auf 11,000 und bis 1875 auf 26,000 Seelen), die rohe Nahrungsweise und mangelhafte Trinkwasser-Versorgung, besonders aber die unbeschreibbar bescheidenen Ansprüche der oberschlesischen Arbeiter und Bauern an öffentliche und private Sauberkeit und die physische Verwahrlosung der Kinder erklären diese Verkümmerung der Lebensdauer, wie sie sich unter gleichen Verhältnissen allenthalben mit einer gewissen Gesetzmäßigkeit wiederholt. Ebenso nisten sich dort auch bestimmte Krankheitsformen mit einer Zähigkeit und Häufigkeit ein, wie in keinem anderen Theile Deutschlands. Der Reg.-Bez. Oppeln war häufig die Eingangspforte für die Cholera. Bis heute mahnt das häufige Vorkommen von Brechdurchfällen mit verdächtig acutem, nicht selten tödtlichem Verlaufe an eine fortbestehende Disposition der Bevölkerung zu Cholera und ähnlichen Erkrankungen. An den Pocken lagen 1871—73 im Reg.-Bezirk Oppeln 31,030 Personen darnieder. Der nie ganz erlöschende Scharlach trat in 1872 und 73 mit besonderer Bösartigkeit und diphtheritischen Complicationen auf, und der Unterleibs-Thyphus pflegt unter den Knappschafts-Mitgliedern auch in günstigen Jahren stets allen anderen Erkrankungsformen an Häufigkeit voran zu stehen. Ebenso Rückfallsfieber und Flecktyphus. Im J. 1873 herrschte gleichzeitig Unterleibs-, Rückfall- und Flecktyphus heftig im Kreise Kreuzburg; 1874 und 1875 in Gleiwitz und Leobschütz alle Formen des Typhus. Diese Landplage hat sich jetzt von neuem erhoben. Im Kreise Kattowitz brach im November v. J. unter den Erdarbeitern, welche in den dicht gedrängtesten und unreinlichsten Wohnungs-Verhältnissen lebten (60 Personen benutzten als gemeinsames Nachtquartier einen kleinen, niedrigen, schlecht ventilirten Tanzsaal), der Flecktyphus aus, verbreitete sich durch Ansteckung über den größeren Theil des genannten Kreises, sowie nach Königshütte hin, und ergriff auch viele den wohlhabenden Ständen Angehörige. Abhilfe kann nur werden, wenn die Ueberwachung der Arbeiter-Wohnungen durch Gesetze nach dem Vorbilde Englands geregelt und dadurch den örtlichen Gesundheitsbehörden die jetzt mangelnde Competenz zu wirksam vorbeugendem Eingreifen gewährt wird. Schwerer dürfte es schon sein, die schlechte Nahrungsweise, überhaupt das ganze sociale Elend zu verbannen, aber oben angegebenes Hilfsmittel dürfte wenigstens die Entstehung gerade dieser Typhusform verhüten.

⁑ [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit werden für folgende vacante städtische Ehrenämter Wahlen vollzogen werden: 1) Bezirks-Vorsteher-Stellvertreter für den Christophori-Bezirk (bisher Buchdruckerei-Besitzer Jungfer — ist gestorben); 2) Revisor und Revisor-Stellvertreter der Stadthauptkasse (bisher Kaufmann Riemann und Brauerei-Besitzer Zeisig). Vorschläge aus dem Schooße der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten zu richten.

—r. [Verein schlesischer Gastwirthe.] Im Liebichschen Etablissement hatte sich gestern Abend der Verein schlesischer Gastwirthe in Gesellschaft vieler Freunde und Gönner zu einem geselligen Abend vereinigt. Der Eintrittspreis, sowie milde Spenden wurden von schöner Hand lieblich dankend zum Besten der Unterstützungskasse entgegen genommen. Das Programm dieses Abends mußte bei seiner Vielseitigkeit wohl allen Ansprüchen genügen; es bestand aus Concert, Gesang, Declamation, Theater und Tanz. Unterstützt von geschätzten Gästen, zeigten hier unsere Wirthinnen und Wirthe, daß sie auch auf dem Gebiete der Kunst Tüchtiges zu leisten verstehen. Die wohlbekannten Namen Wortelboer, Hiersemann und Schönvahn prangten auf dem Programm und fanden, wie auch sonst, die wohlverdiente Anerkennung. Von Gästen wirkten mit Herr Kapellmeister Grundmann, als Leiter der Breslauer Concert-Kapelle, unser beliebter Kunstveteran Prawit, Herr Pauli vom Lobetheater und Fräulein Martha Themme, die ihr erstes Debut recht wacker bestand. Nachdem die Breslauer Concert-Kapelle mehrere Piecen vorgetragen hatte, würde der eigentliche gesellige Abend mit einem schwungvollen Prologe, verfaßt von Herrn Weiß, vorgetragen von Herrn Hiersemann, eröffnet. Darauf folgten abwechselnd Gesänge und Declamationen. Herr und Frau Wortelboer trugen auf diesem Gebiete durch ihre trefflichen Vorträge nicht wenig zum Gelingen des Ganzen bei. Fräulein Schönvahn trug unter allgemeinem Beifall das humoristische Gedicht „Männer und Blumennamen" vor. Herr Prawit, der schon bei seinem Erscheinen mit lebhaften Beifall begrüßt wurde, erfreute die Anwesenden durch den Vortrag des Liedes „Hinunter" von Schnabel, und „Das Fräulein an der Himmelsthür", von Genée. Ein Couplet, vorgetragen von Herrn Pauli, wurde gleichfalls sehr beifällig aufgenommen. In Fräulein Martha Themme, Schülerin des Kapellmeister Herrn Grundmann, welche die Schlummerarie aus dem „Freischütz" und die Romanze aus „Robert der Teufel" recht wacker vortrug, lernten wir eine Anfängerin kennen, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Auf ein Duett aus der Oper „Die heimliche Ehe" von Cimarosa, gesungen von den Herren Prawit und Wortelboer, folgte die Aufführung des „Monsieur Herkules", die als eine Leistung von Dilettanten recht gut genannt werden muß und allgemeinen Beifall erwarb. Ein Tanz, an welchem sich die junge Welt recht zahlreich betheiligte, hielt den Verein und seine Gäste bis zu später, resp. früher Stunde beismamen.

⁂ [Die „Schlesische Kirchen-Zeitung"] bringt in ihrer neuesten Nummer recht Interessantes. Zunächst einen „Offenen Brief an die Herren Mitglieder des Kirchenraths der Kirche zu Elftausend Jungfrauen in Breslau" — von Herrn Justizrath Fischer. In demselben sagt der hochgeehrte Herr Verfasser seinen Dank dem Gemeinde-Kirchenrath der Elftausend Jungfrauen-Kirche für die Wahl in die Kreis-Synode und bespricht dann die Gründe, weshalb er neuerdings nicht in die kirchliche Vertretung der Elisabet-Gemeinde gewählt worden sei, was allerdings zu bedauern ist, da Herr Justizrath Fischer durch sein mehr als 30jähriges Wirken sich unbestritten hohe Verdienste um die kirchlichen Verhältnisse unserer Stadt und außerhalb erworben hat. — Dann bespricht die „Schlesische Kirchenzeitung" die kirchlichen und die Reichstags-Wahlen. Wir würden es unsererseits für angemessen finden, wenn eine Kirchenzeitung sich nicht auf das politische Gebiet begäbe. Was hat die Kirche mit der Fortschritts- oder mit der nationalliberalen Partei zu thun? Nur da, wo eine politische Partei das Kirchliche streift, wo sie Unkirchliches oder Unchristliches erstrebt, nur da hat eine Kirchenzeitung gerechtfertigte Veranlassung zu polemisiren. Politik und besonders politische Polemik steht immer einer Kirchenzeitung schlecht zu Gesicht. — Ferner tritt die „Schles. Kirchenztg." für Herrn Diakonus Ziegler in Bezug auf seinen Vortrag über die „Würde Jesu" in die Schranken. Das Zweckmäßigste würde sein, wenn der vortreffliche Vortrag gedruckt würde. wie schon in der „Bresl. Ztg." vorgeschlagen wurde. — Interessant ist noch die Notiz, daß in der Bernhardin-Gemeinde während des Zeitraums von 1841—1876 im Ganzen 545 Uebertritte zur evangelischen Kirche vollzogen wurden. Davon fallen auf römisch-katholische Christen 431, auf Juden 88, auf Christkatholiken 24, auf Lutheraner 2.

+ [Zur Feier des Krönungstages] am gestrigen 18. Januar fand Abends im großen Saale des Hotel de Silesie ein von der hiesigen Landwehr-Offizier-Ressource veranstaltetes Festmahl nebst Ball statt, an welchem sich circa 200 Mitglieder des Reserve- und Landwehr-Offizier-Corps mit ihren Damen betheiligten. Der Saal war mit der Büste des Kaisers, mit Fahnen in deutschen und preußischen Farben, mit exotischen Pflanzen und mit einer Fontaine decorirt, die während des ganzen Festabends Eau de Cologne-Strahlen spendete. Während der Tafel brachte der Regiments-Commandeur Oberstlieutenant von Donat einen Toast auf den Heldenkaiser Wilhelm und seine Gemahlin die Kaiserin Augusta aus, indem er zuerst daran erinnerte, daß heute vor 176 Jahren Preußens erster König gekrönt, und an demselben Tage vor 6 Jahren das deutsche Kaiserthum im Schlosse zu Versailles wieder hergestellt ward. Alle Anwesenden stimmten mit Begeisterung in diesen Hochruf ein, worauf das Musik-Corps des Schles. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 das „Heil Dir im Siegeskranz" intonirte, Nach Beendigung des Festmahles belustigte sich die Gesellschaft durch Tanz. der in der fröhlichsten Stimmung bis nach Mitternacht andauerte.

⁑ [Breslauer Carneval.] Im Victoria-Theater im Simmenauer Garten sollen in dieser Saison, wie wir hören, mehrere Maskenbälle stattfinden, welche durch den ganzen Styl ihrer Arregements eine Wiederbelebung jener wirklich eleganten Redouten zu erstreben scheinen, wie sie seit Einstellung derselben im Stadttheater hier in Breslau vollständig in Vergessenheit gekommen sind. Ohne Frage dürften sich für die Rehabilitirung einer wirklich fashionablen Redoute viele Kreise lebhaft interessiren,

---

habt, nachdem er nach einundzwanzig Jahren in die Heimath zurückgekehrt . . . .

* * *

. . . Ich habe ihn sehr gut gekannt, ich bin als Knabe manche Stunde bei ihm gesessen auf der Steinbank vor meines Vaters Hause und mir gegenüber war er immer mild und freundlich, so weit er dies überhaupt sein konnte. Darum habe ich nun, da ich dies letzte Capitel seiner Geschichte zu schreiben beginne, wieder einmal, wie einst, da ich das allererste zu schreiben begonnen, ganz lebhaft das eigenthümliche Gefühl, als stünde er in seinem grauen, zerrissenen Mantel, das blaue Käppchen schief auf das kahle Haupt gedrückt, hinter mir, fragenden, staunenden Blickes. Und wieder ist's mir, als ob ich jeden Augenblick wieder sein Kraftwort hinter mir hören müßte, das räthselhafte Wort: „Korpak-Bassma".

Ja wohl! fragenden, staunenden Blickes! Denn er selber, er hätte wohl seine Geschichte ganz anders berichtet, nicht was die Thatsache, sondern was ihre Hervorhebung und Betonung betrifft. Ihm ist seine Knabenzeit und wie er einst freiwillig „Sellner" werden wollte, sehr unwichtig vorgekommen. „Korpak-Bassma! — so eine Dummheit", pflegte er darüber zu sagen. Und ebenso ist es ihm nicht sonderlich wichtig erschienen, daß, wie er einst ein Schmied geworden, wie er sich so ganz eigen seinen Gott gestaltet und wie er die Kasia geliebt. „Auch eine Dummheit", war seine Rede, wenn er darauf zu sprechen kam. Auch von der Art, wie er einst Soldat werden mußte, erschien es ihm unwesentlich, des Weiteren zu reden. Für ihn war im Grunde nur Eines wichtig: seine Abenteuer im Kriege und Frieden und wie er einst bei Radetzky Ordonnanz-Soldat gewesen.

Und just dies und die ganzen einundzwanzig Jahre seines Soldatenthums sind hier nicht geschildert worden und berichtet wurde nur, sehr breit und sehr ausführlich, worüber er selbst so geringschätzend sprach.

Wie sie den armen Moschko im Städtchen aufgenommen?

. . . Ach! gar schlimm hatten sie ihn aufgenommen. Am besten eigentlich noch die Todten, draußen auf dem „guten Orte", wie der Jude des Ostens so überaus bezeichnend den Friedhof nennt. Die stillen Leute, die dort lagen, die duldeten mindestens seinen Besuch und wiesen ihn nicht fort, obwohl er oft zu ihnen kam. Das waren seine Eltern und sein Gönner, der wackere Türkischgelb, der so oft den Moldauerwein besiegte, bis dieser einst ihn niedergeworfen. Da war er einst bei einer Hochzeit besonders fröhlich und witzig gewesen und war in bester Laune heimgeschwankt. Selig legte er sich zu Bette und am nächsten Morgen war er kalt und starr. Aber er lächelte noch immer so freundlich, wie er es einst im Leben gethan. Der Steinmetz, der ihm den Grabstein verfertigt, mochte wohl sein guter Freund gewesen sein: er hatte ihm eine Weinrebe auf den Stein gemeißelt.

Den beiden Menschen, die unheilvoll in sein Leben gegriffen, begegnete Moschko von Parma nie wieder. Beer Blitzer und Luiser Wonnenblum waren todt, aber anderwärts schliefen sie den letzten Schlaf, auf dem Friedhof zu Tarnopol. Denn im Gefängniß des dortigen Kreisgerichtes waren sie gestorben.

Aber andere gute Bekannte fand Moschko noch auf dem „guten Orte" zu Barnow versammelt. Da schlummerte der reiche Nuchim Hellstein und seine Holde, und diese reichen Leute waren nun auch so arm, wie die Wasserträger und Schulklopfer, da schlummerte Froim Luttinger, der Inhaber des unhöflichen Prädicats und war nun auch so weise, wie der weiseste Rabbi.

Seine Geschwister fand Moschko noch am Leben, aber sie waren selbst sehr arm und konnten ihm nicht helfen.

Und wer ihm etwa hätte helfen können, seine reichen Glaubensgenossen, die thaten es nicht, oder doch sehr spärlich floß ihm ihre Hilfe zu. Denn er war ja ein „Sellner" gewesen und hatte oft gegen Gott gesündigt. Er war sogar länger „Sellner" geblieben, als unbedingt nothwendig, er hatte Gott länger beleidigt, als es selbst die Christen gewollt!

Wie hätte man einem solchen Menschen Brot oder ein Obdach geben sollen?! Vielleicht gab es sogar einige, denen dies als eine Sünde erschienen wäre.

Daß Moschko von Parma viel dazu beitrug, diese Abneigung noch zu mehren, kann freilich nicht geleugnet werden. Er, der so weit in der Welt gewesen, er, Moritz Veilchenduft, — „ja, Moritz Korpak-Bassma!" — er, k. k. verabschiedeter Gefreiter vom k. k. Infanterie-Regimente Nr. 14, Herzog von Parma, er dünkte sich erhaben, weit und hoch erhaben, selbst über den frömmsten und reichsten Juden von Barnow. Und wenn sie ihn höhnten, so vergalt er ihnen diesen Hohn und so ward die Kluft immer breiter.

Auch soll nicht verschwiegen sein, daß der alte Mann zuweilen ganz entsetzliche Sünden begangen.

Wenn er sehr, sehr hungrig war und vergeblich bei seinen Glaubensgenossen ein Stück Brot zu verdienen oder zu erbitten gesucht, dann nahm er es auch von Christen — ja, noch mehr, auch Fleisch aß er dann bei den Christen, natürlich nur — wenn sie es ihm gaben, was nicht sehr häufig sich ereignete.

Ein Frevel aber war es ganz insbesondere, der ihm den unversöhnlichen Haß aller Orthodoxen zugezogen.

Der alte Mensch war ein seltsamer Kauz. In die Schmiede stahl er sich oft, um mit dem Fedko zu plaudern und blieb dort so lange, bis ihn das „Täubchen" entdeckte und forttrieb. Aber zur Kasia ging er nie, obwohl er es sich vorgenommen hatte.

Er vermied es auch, ihr zu begegnen. Und als sie ihn einmal gewahrte und anrief, da lief er davon.

Wer weiß, was den Aermsten dazu bewog?! Vielleicht — denn wer ergründet des Menschen Herz?; — vielleicht war's die — Eitelkeit!... Er mochte dem Weibe, das ihn einst geliebt, nicht als Jammergestalt in den Weg treten.

Aber als sie starb, da ging er hinter ihrem Sarge her und schwankte, vielleicht, weil er den Weg nicht gut sah, denn die Thränen rannen ihm stromweise über die Wangen.

Ein Jude hinter einer Christenleiche! Ein Jude hinter dem Kreuze her!... Es ist kaum zu sagen, welche furchtbare Entrüstung dies hervorrief und wie bitter der arme Mensch es büßen mußte.

Von da ab ging es ihm noch schlechter und er fror und hungerte noch mehr...

Nur im letzten Jahre seines Lebens war es ihm etwas besser ergangen. Der Stadtarzt von Barnow war auf den seltsamen Alten aufmerksam geworden und nahm sich seiner an. Und die Gattin des Doctors, eine edle und milde Frau, behandelte den Unglücklichen sehr gütig. Er durfte kommen, so oft er wollte, er bekam sein Essen, ein gutes Wort und ein Stück Geld.

Er kam aber nicht oft, denn er war sehr stolz und wollte Niemand lästig fallen. Höchstens zwei Male in der Woche stellte er sich ein und es war rührend, wie der alte Mensch sich für die Gabe dankbar zu erweisen suchte.

Wenn es keine Arbeit für ihn gab, so suchte er wenigstens seinen Dank dadurch abzustatten, daß er dem Knaben des Arztes Geschichten erzählte, schöne, lange Geschichten. Und fast nur diesem Knaben gegenüber war er mild und gut.

So hat sich der alte „Sellner" selber seinen Biographen herangebildet...

Ich habe den alten Menschen sehr lieb gehabt und war gar nicht erschrocken, auch wenn er die Zähne noch so grimmig übereinander biß und noch so oft „Korpak-Bassma!" fluchte.

Dieses räthselhafte Wort hatte er sich während seiner Soldatenjahre selber gebildet. In Italien hatte er sich den Fluch: „Corpo di Bacco!" angewöhnt und in Ungarn das Kraftwort: „Bassama!" Und weil ihm jedes dieser beiden Worte für sich noch nicht grimmig und imponirend genug klang, so hatte er sie beide in Eins componirt.

„Korpak-Bassma!" — weiß Gott! ich gäbe viel d'rum, wenn ich es noch einmal von ihm aussprechen hörte...

Aber ich werde das Wort nie wieder hören. Der arme alte „Sellner" ist todt, seit langen, langen Jahren schon.

Wie er starb, ist das Letzte, was ich berichten will.

Er war an einem trüben Herbsttage wieder einmal in des Doctors Hause gewesen. Aber er erzählte mir keine lustigen Geschichten, wie gewöhnlich, auch dem Essen that er geringere Ehren an, als sonst. Der Kopf schmerze ihn wieder höllisch, klagte er, und das Fieber rüttle ihn.

Er harrte bis zum Abend auf meinen Vater, der über Land gefahren war. Dann ging er und bat, man möge es ihm nicht übel nehmen, wenn er schon morgen früh wieder komme, aber er wolle den Herrn Doctor um Rath fragen.

Natürlich lud ich meinen Freund sehr dringend dazu ein. Aber er ist nicht gekommen, nie wieder; er hatte während der Nacht der Einladung eines Mächtigeren folgen müssen.

Da hatte er sich nämlich durch Sturm und Nebel zur Schmiede geschleppt und der gutmüthige Fedko, der den Alten gern leiden mochte — wer weiß, vielleicht sprach da geheimnißvoll das Blut! — der Fedko hatte ihm mit Freuden erlaubt, da zu bleiben.

Der „Sellner" hatte es sich in einer warmen Ecke bequem gemacht und schien zu schlafen.

Aber plötzlich richtete er sich auf und seine Augen glänzten sonderbar.

„Fedko!" rief er, „komm — rasch!"

Der Geselle kam herbei und beugte sich über ihn.

„Gieb mir Deine Hand!" sagte Moschko.

„Was habt Ihr? Was fehlt Euch?" fragte der Bursche und knieete besorgt neben ihm nieder.

„Nichts mehr, mein Junge," war die Antwort. „Mir fehlt nichts mehr — ich sterbe!"

„Um Gott!" rief Fedko, „ich will —"

„Nein, rühre Dich nicht. Es nützt mir nichts mehr. Nur Deine Hand laß mir. So!"

So ist er in den Armen seines Sohnes gestorben. Und sein Geheimniß ist ihm auch in dieser letzten Stunde nicht über die Lippen getreten.

Dieses Schweigen war eine so große Heldenthat, wie sie sicherlich kein Soldat der Welt jemals auf einem Schlachtfelde verübt...

Wo er begraben liegt, wißt Ihr.

Und Ihr wißt auch, daß sie ihm keinen Stein gesetzt, zu Häupten seines Grabes. Auch nicht den allerärmlichsten Stein...

Armer, armer Moschko von Parma!...

zumal wenn das bessere Publikum vonvornherein eine gewisse Garantie hat, dieses Vergnügen in einer seinen Forderungen entsprechenden Weise zu genießen. Diese Garantie scheint uns bei den in Rede stehenden Bällen schon dadurch gegeben, daß Herr Balletmeister Ambrogio, dessen mehrjähriges Wirken im Stadttheater demselben eine so ehrenvolle, künstlerische Position erworben hat, die Arrangements dieser Bälle in die Hand nehmen wird. Die gewöhnliche Tanzordnung des maskirten Balles soll durch eine Menge interessanter Extempores unterbrchoen werden und zahlreiche Ballets die Freude der Festtheilnehmer erhöhen. Die Gesellschaft Marquez de Gonza, deren staunenerregende Productionen bei dem Publikum den wohlverdienten Beifall gefunden, werden sich bei dieser Gelegenheit nicht wie früher in der Luft, sondern auf dem Parquet der Comödie poduciren und eine humoristische Pantomime zur Aufführung bringen. Da auch für die anderweitige Ausstattung des Festes zumal durch ein brillante Decoration aller Räume große Opfer gebracht worden sind, so läßt sich wohl erwarten, daß die Bälle des Simmenauer Gartens unter den Freuden des diesjährigen Faschings in der That den ersten Platz einnehen werden. — Der erste dieser Bälle findet am morgigen Sonnabende statt.

= [Drei merkwürdige Urkunden.] Der Kaufmann und Destillateur Joseph Karnasch (Firma J. P. Karnasch) hierselbst besitzt in seiner Eigenschaft als Oberältester der Destillateur-Innung drei werthvolle Urkunden aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Diese merkwürdigen, sehr sauber und deutlich auf Pergament übertragenen Schriftstücke beziehen sich auf die Rechte und Privilegien der Destillatoren und Weinbrenner von Breslau, enthalten eine größere Anzahl Innungs-Artikel für das Mittel der Weinbrenner 2c. und betreffen namentlich die Ordnung und das Geschäft derselben, speciell für hiesige Stadt vorgesehen. Es durften damals Personen nur auf besonderes Privilegium und nachdem sie den Nachweis geführt, daß sie sich eines guten Rufes und einer — ehelichen Geburt erfreuten, dieses Gewerbe betreiben. Die betreffenden Urkunden datiren aus den Jahren 1616, 1651 und 1736 und sind von den römisch-deutschen Kaisern Matthias, Ferdinand II. und Karl VI. († 1740) eigenhändig unterschrieben, auch mit dem höchst kunstvoll ausgeführten großen kaiserlichen Insiegel in Wachs mit Kapseln versehen. Charakteristisch ist vorzugsweise der Namenszug Kaiser Karls VI., welcher einer Mädchenhandschrift gleicht und in wenigstens zwanzig Schnörkelstriche ausläuft. So selten und bemerkenswerth wie die Urkunden ist auch die Lade, in welcher sie aufbewahrt werden. Dieses uralte Möbel hat nur eine Schlüsselöffnung und kann trotzdem nur durch drei Schlüssel geöffnet werden. Dieselben werden nacheinander in beliebiger Reihenfolge in das Schloß gesteckt und umgedreht, worauf sich erst die Verschlußriegel öffnen. Jeder Schlüssel hat überdies eine andere Construction. — Nach dem Aussterben der Destillateur-Innungs-Mitglieder, welche jetzt nur noch aus 4 männlichen Mitgliedern und 3 Wittwen besteht, gehen diese werthvollen Urkunden aller Wahrscheinlichkeit nach in den Besitz der Stadt über. Herr Karnasch, der sie seiner Zeit von dem früheren Destillateur, nachmaligen Particulier und Dichter C. A. Kudraß übernommen hat, ist übrigens gern bereit, Alterthumsfreunde diese schriftlichen Zeugnisse längst vergangener Jahrhunderte zu angemessener Zeit bei sich, Stockgasse Nr. 7, in Augenschein nehmen zu lassen.

± [Bereithaltung von Materialien zum Schutze der Deiche der Oderniederung.] Anläßlich der vorjährigen Ueberschwemmungs-Calamitäten und der kürzlich stattgehabten Deichbrüche an der Nogat ist von Seiten der königlichen Regierung an alle Deichämter des Departements die Aufforderung ergangen, Alles aufzubieten, um die Gefahr eines Durchbruches während des Eisganges von der Oderniederung abzuwenden. Aus diesem Grunde ist vorzugsweise für eine angemessene Organisation der Hilfe innerhalb der bedrohten Deichverbände und Gemeinden Sorge zu tragen. Im Besonderen wird auf die ungesäumte Beschaffung resp. geeignete Aufbewahrung von Eissprengungsmaterialien, ebenso wie auf Personen, die mit den Sprengungsarbeiten vertraut sind, ein Hauptaugenmerk zu richten sein. Wo in einzelnen Fällen die Kräfte zur Beseitigung der Gefahr nicht ausreichen sollten, oder der Vorrath an Sprengmaterial nicht genügend erscheint, ist sofort eine event. telegraphische Mittheilung an die königliche Regierung erforderlich.

± [Die Reichstagswahlen betreffend.] Es ist höheren Orts die Zusammenstellung der für die diesmaligen Reichstagswahlen Wahlberechtigten nach Confessionen angeordnet worden. Die Zusammenstellung ist nach den zur letzten Reichstagswahl angefertigten Wählerlisten zu bewerkstelligen. Die Orts- und Gemeindevorstände, in deren Händen sich die Wählerlisten befinden, haben die Anweisung erhalten, aufs Allerschleunigste mit der Aufstellung der geforderten Nachweisungen vorzugehen. In dem zu benützenden Schema sind von Confessionen die evangelische, katholische, jüdische und dissidentische aufgeführt. In der letzten Rubrik sind alle diejenigen Personen mitinbegriffen, welche in einer der drei vorhergehenden nicht aufzuführen waren.

+ [Polizeiliches.] Von einem Wäschboden des Hauses Paradiesstraße Nr. 19 ist eine sehr bedeutende Quantität werthvoller Frauenwäsche gestohlen wordeu. Es befanden sich unter den entwendeten Sachen 12 Frauenhemden, die Häfte mit M. D., die andere mit B. W., 6 Mannshemden mit B. D. und 3 Tischgedecke jedes mit 12 Servietten, wovon 24 Stück mit B. W. und 12 Stück mit A. K. gezeichnet sind. Außerdem sind noch rothe Inlette und braune und graue Sommerkleider dabei befindlich gewesen. — Im Circus Renz wurge gestern einem dort eintretenden Herrn vor Beginn der Vorstellung im Gedränge eine silberne Ankreuhr mit brauner Haarkette und Goldschieber entwendet. — Einem in der Klosterstraße wohnhaften Kutscher wurde gestern aus der verschlossenen Comode seiner Wohnstube die Summe von 130 Mark in Goldstücken gestohlen. — In einer hiesigen Restauration wurde gestern Abend ein hausirender Heringshändler betroffen, als derselbe einige Bestecks und Porzellanteller in seinen Heringskorb verschwinden ließ. Gegen den frechen Escamoteur ist die Untersuchung wegen Diebstahl eingeleitet. — Polizeilich mit Beschlag belegt wurden 20 Stück fast neue ungezeichnete Drillichsäcke und 6 Stück dergleichen mit den Namen: L. Neufeld, Pesth-Dreifuß & Comp., Zürich — Martin Deutsch — D. S. 2 — Cermender Dampfmühle und F. A. H. bezeichnet sind. — Ermittelt wurde eine Frauensperson, welche in den letzten 8 Wochen einem Schänker auf der Klosterstraße wiederholt Lebensmittel, wie Würste, Speck. Bier, Cigarren 2c. aus verschlossenem Kellerraume entwendet hatte. — Ebenso wurde ein Dienstmädchen ermittelt, welches in einer Restauration auf der Königsstraße ihren Colleginnen eine Anzahl Kleidungsstücke gestohlen hatte.

L. [Vom Kreistage des Breslauer Landkreises.] Unter den zahlreichen Verhandlungsgegenständen, welche den am 15. Januar unter dem Vorsitz des Landraths Grafen Harrach abgehaltenen Kreistag beschäftigten, seien folgende zwei hervorgehoben. Der Kreistag beschloß nach lebhafter Discussion das Haus Zwingerstraße Nr. 7, die ehemals Leipziger'sche Villa, als Kreishaus käuflich zu erwerben. Als Kaufpreis wurde, wie wir hören, die Summe von 207,000 Mark festgesetzt, und ward der Kauf in der Weise perfect, das der Verkäufer des Grundstücks Zwingerstraße 7, Rittergutsbesitzer Schottländer, das dem Kreise gehörige Haus Museumsplatz Nr. 5 zum Preise von 150,000 in M. Zahlung nimmt und Seitens der Kreisvertretung eine Zuzahlung von 57,000 Mark erhält. — Der Antrag des Kreisausschusses, die Genehmigung zur Verlegung des Etatsjahres auf den 1. April jeden Jahres zu ertheilen, fand die Zustimmung der Kreisversammlung und es erfolgte demgemäß die Feststellung des Kreishaushaltsetats für die Zeit vom 1. Januar 1877 bis ultimo März 1877 und für das neue Etatsjahr vom 1. April 1877 bis 31. März 1878. Der Etat für das erste Quartal 1877 schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 18,219 M. Die Hauptposten des in Ausgabe und Einnahme mit 74,000 M. abschließenden Etats für das Jahr 1877/78 sind folgende: Unter den Einnahmen figuriren: 17,466 M. als Dotation der Amtsbezirke und 44,000 M. als Kreis-Communalsteuern (von 400,000 Mark Steuern ein Zuschlag von 11 Pfg. pro Mark). Gegen das Vorjahr zeigen die Einnahmen ein Mehr von 20,607 Mark. Die Ausgaben setzen sich in ihren hauptsächlichsten Daten folgendermaßen zusammen: Gehälter und Remunerationen 5400 M., Miethe für Amtslocale kommt mit 1800 M. in Wegfall, Diäten und Reisekosten für die Kreis-Ausschuß-Mitglieder und das Kreis-Ersatz-Geschäft 760 M., Amtsbedürfnisse 3750 M., Lasten und Abgaben 4836 M., zu provinziellen Zwecken (Beitrag des Kreises zur Unterhaltung der Irren- und Taubstummen-Anstalten, zu Bestreitung der Kosten des Verwaltungsgerichts und der Provinzial-Verwaltung sowie zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens) 12,000 Mark, zu Kreis-Chausseezwecken 23,602 M., zur Dotation der Amtsbezirke 9000 M., zur Präcizualdotirung einzelner Amtsbezirke 1229 M., an Unterstützungen 2180 M. (darunter 500 M. als Beihilfe für die Gemeinden, welche Fortbildungsschulen errichten), Kosten für das Impfgeschäft 1700 M. — Außerdem vollzog der Kreistag eine Reihe von Wahlen in Commissionen, welche in den meisten Fällen durch Wiederwahl der bisherigen Mitglieder erledigt wurdeu.

L. **Liegnitz**, 18. Jan. [Abiturientenprüfung. — Probe-Predigt. — Molkereigeräthe-Ausstellung.] Morgen beginnen am hiesigen Gymnasium bereits die Clausur-Arbeiten für das diesjährige Abiturienten-Examen. Den schriftlichen Arbeiten werden sich 10 Ober-Primaner des hiesigen Gymnasiums und 1 Auswärtiger unterziehen. Die mündliche Prüfung soll Donnerstag, den 8. Februar, unter dem Vorsitze des Herrn Schulrath Sommerbrodt aus Breslau und den üblichen städtischen Behörden stattfinden. An der hiesigen Königlichen Ritter-Akademie soll die mündliche Prüfung an einem der ersten Tage des Monats April, während der Oster-Ferien, stattfinden. — Nächsten Sonntag über 14 Tage wird Herr Pastor Pohl aus Prietzen in der Kirche zu unserer lieben Frauen eine Probepredigt über das Sonntags-Evangelium und eine Katechisation über die Sonntags-Epistel halten. — Die Ausstellung von milchwirthschaftlichen Geräthen und Producten, die auch heute wieder recht zahlreich besucht war, machte einen sehr freundlichen Eindruck und bietet auch uns Städtern manches Interessante, wozu namentlich die verschiedenen Ausstellungen von Käse und Butter beitrugen. Von den hiesigen Ausstellern waren von besonders zahlreichem Interesse die in den verschiedensten Sorten und in ausgezeichnetem Arrangement von Herrn Hoflieferanten Schneider ausgestellten Käse. Nächstdem war es wohl dann die Ausstellung des Buchhändlers Herrn Max Cohn, bestehend aus den verschiedensten, colorirten wie nichtcolorirten Photographien, zwei echten Oelgemälden und einer zahlreichen Auswahl von Büchern über Landwirthschaft und speciell Molkerei, worunter wir den Verlag des Herren Kafemann in Danzig stark vertreten sahen. Auch Herrn Priebatsch müssen wir mit seinen Miniatur-Modellen erwähnen und erregten dieselben allgemeine Bewunderung. Weiter waren von hier vertreten die Herren Böhm und Reichelt, Hausgeräthe; Giebe-Richter, Porzellan; Mechanikus Härtel mit Instrumenten. Ferner bemerkten wir aus den Provinzen Posen, Brandenburg, Sachsen 2c. Aussteller. Besonders erwähnenswerth ist noch der heute gehaltene erste Theil des Vortrages des Herrn Professors Friedländer. Sonnabend Vormittag findet die Verloosung statt.

---

t. **Landeshut**, 18. Jan. [Zur Wahlbewegung. — Statistik des Standesamts.] Bei der bevorstehenden Stichwahl zwischen dem Professor Dr. Gneist und Grafen Udo zu Stolberg auf Kreppelhof wird es der äußersten Anstrengungen der liberalen Partei des Wahlkreises bedürfen, um ihren langbewährten Candidaten, Dr. Gneist, durchzubringen, ja es ist gewissermaßen Ehrensache für unseren Wahlkreis, daß eine so bedeutende Kraft, wie sie ja von der Regierung und von allen Parteien des Reichstages besonders in der Justiz anerkannt wird, dem letzteren für die kommende Legislaturperiode nicht fehle, da unseres Wissens Dr. Gneist in keinem anderen Wahlkreis sich noch hat aufstellen lassen. Von 24,566 Wahlberechtigten haben 11,645 Wähler, also ca. 47 %, ihre Stimme abgegeben; davon sind auf Dr. Gneist 5634, auf Graf Udo zu Stolberg 3677, auf den Candidaten der Katholikenpartei, Commerzienrath Wihard in Liebau, 2296 Stimmen gefallen; die übrigen zersplitterten sich. Ausschlaggebend für die Wahl wird die Stellung sein, welche die Katholikenpartei, besonders in der Liebauer und Schömberger Gegend stark vertreten, einnehmen wird. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung des hiesigen Standesamts sind im vergangenen Jahr 263 Geburten, 62 Heirathen, 211 Todesfälle eingetragen worden. Im Jahre 1875 belief sich die Zahl der Geburten auf 215, der Heirathen auf 73, und Todesfälle auf 201.

⊙ **Beuthen OS.**, 18. Jan. [Feuer.] Heut Morgen um 3 Uhr wurden die noch im tiefen Schlummer befindlichen Einwohner unserer Stadt durch Feuerlärm aufgeschreckt. Es brannte auf dem in der Klukowitzerstraße belegenen Grundstück des Baumeisters Kramer und zwar stand der hintere Theil der daselbst befindlichen Dampfsägemühle in vollen Flammen. Die Gefahr erschien um so bedeutender, als unmittelbar daneben und nur durch eine niedrige Mauer getrennt, die städtische Gasanstalt sich befindet. Den bald eintretenden Bemühungen der Feuerwehr gelang es nach dreistündiger Thätigkeit, den Brand auf den in der Vernichtung begriffenen Theil der Sägemühle zu beschränken, so daß der vordere, Maschine und Kessel enthaltene Raum nicht weiter beschädigt wurde. Der Schaden am Gebäude und an Maschinen, mit welchen der Besitzer versichert, dürfte sich auf 1000 bis 1200 Thlr. belaufen. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet, zumal in der Nacht nicht gearbeitet wurde.

□ **Königshütte**, 17. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung. — Besuch.] In der heutigen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Einführung der Stadtverordneten und des neugewählten Stadtraths Herrn Huldschinsky. Der nunmehr zur Besprechung gelangte Antrag, betreffend die Art der Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen, fand darin seine Erledigung, daß dem Magistrat anheimgestellt wurde, beiden am Ort wohnenden Verlegern, Buchdruckereibesitzer Franz Ploch und Buchhändler Louis Lowack, amtliche Inserate nach Befinden zur Publicirung zu übergeben gegen Zahlung der Pauschalsumme von 300, beziehungsweise 240 Mark pro anno, mit dem Vorbehalt vierteljähriger Kündigung und unter Nichtgestattung, aus dergleichen Aufträgen das Recht zur Beilegung eines ausschließlichen amtlichen Charakters herzuleiten. Der Antrag auf Bewilligung eines Beitrages für den Schlesischen Provinzial-Verband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wurde abgelehnt, der aber auf Gewährung einer Unterstützung von 30 Mark für den bei Erfüllung seiner Dienstobliegenheiten erkrankt gewesenen städtischen Oberkrankenwärter Kalusche genehmigt. Schließlich erfolgte die Wahl des Vorstandes der Stadtverordneten-Versammlung für das Jahr 1877. Das Ergebniß hiervon war: Herr Bergmeister Lobe als Vorsteher, Herr Hüttendirector Junghann als dessen Vertreter, Herr Civil-Ingenieur Schubert als Schriftführer, und Oberschichtmeister Schwarz als sein Vertreter. — Am verflossenen Dinstag besuchte unsere Stadt der Regierungs- und Medicinalrath Herr Dr. Pistor aus Oppeln und conferirte in Wandels Hotel mit den hiesigen Aerzten über den Gesundheitszustand unseres Ortes, speciell über die besonders in letzterer Zeit öfters vorgekommenen Typhusfälle. Es stellte sich hierbei heraus, daß die sanitären Verhältnisse unserer Stadt bei weitem nicht so übel seien, als im Allgemeinen angenommen wird. Besonders wurde von den Typhuskrankheiten behauptet, daß sie im entschiedenen Abnehmen begriffen, ja dem Erlöschen nahe seien, da neue Fälle nicht mehr vorkommen. Darauf unterzog Herr Dr. Pistor das Gefängniß, das städtische Krankenhaus, das Knappschaftslazareth und das Hedwigsstift einer eingehenden Inspicirung und begab sich von hier über Schwientochlowitz nach Lipine.

P. **Rosenberg OS.**, 17. Januar. [Kirchendiebstähle. — Promenaden-Verein.] Die Diebereien hatten in unserer Gegend seit einiger Zeit nachgelassen, fangen jetzt aber wieder an. In hiesiger kathol. Pfarrkirche wurden am hellen Tage einige Altardecken gestohlen, in der Kirche zu Wyssoka hiesigen Kreises ist ein ähnlicher Diebstahl und in hiesiger Synagoge ein nächtlicher Einbruch verübt und sind aus letzterer Leuchter entwendet, auch der Opferkasten beraubt worden. — Die hiesigen Promenaden-Anlagen werden aus Privatmitteln unterhalten; zu welchem Zwecke man sich vor mehreren Jahren ein Verein gebildet hat. Derselbe hielt am letzten Sonntag seine General-Versammlung im „weißen Adler" ab. Vom Schrift- und Kassenführer, Seminar-Oberlehrer Illgner, wurde Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes (namentlich des Kaufmanns Karmeinski) erstattet und die Jahres-Rechnung gelegt. Die anwesenden Mitglieder sprachen dem Vorstand ihre Anerkennung für die bewiesenen Mühewaltungen aus und wählten demnächst den Vorstand für das Jahr 1877 auf's Neue. Zugleich wurde die Zahl der Vorstandsmitglieder wieder auf fünf ergänzt.

□ **Gleiwitz**, 18. Jan. [Communales.] Nachdem im vorigen Jahre sämmtliche Straßen hiesiger Stadt neue Bezeichnungen erhalten, so sind in diesem Jahre durch eine Polizeiverordnung sämmtliche Grundstückbesitzer hiesiger Stadt angehalten worden, ihre an einer öffentlichen Straße oder an einem öffentlichen Platze belegenen Grundstücke mit neuen, von der Polizeibehörde anzugebenden Straßennummern zu versehen. Die Zweckmäßigkeit dieser Anordnung ist allgemein und zwar um so mehr anerkannt worden, als jetzt die Nummern straßenweise in sich fortlaufen und rechterseits die graden, linkerseits die ungraden angebracht sind, so daß sich ein Fremder beim Eintritt in unsere Stadt jetzt leicht zu orientiren vermag. Die neuen Straßennummern sind, wie die Straßenschilder, aus Gußeisen — weiß, mit schwarzen Nummern — gefertigt und fast durchweg an die Häuser angebracht.

⊙ **Nicolai**, 18. Januar. [Verschiedenes.] Unsere Stadt, an der seit einer Reihe von Jahren alle epidemischen Krankheiten fast spurlos vorübergingen, ist gegenwärtig von den Masern, Scharlach und Typhus sehr heimgesucht und sind namentlich aus der Umgegend denselben sowohl Kinder als Erwachsene zum Opfer gefallen. — Bei derjüngsten Reichstagswahl ereignete sich hier folgendes Curiosum: Ein ultramontaner Wähler erbot sich, einem liberalen Wähler drei Mark zu zahlen, wenn sich derselbe der Wahl enthalten würde. Derselbe nahm die drei Mark an, übergab sie einem Wohlthätigkeitsverein und enthielt sich der Abstimmung, da es allgemein bekannt war, daß die eine Stimme keinen Ansschlag geben würde. — Dieser Tage ist einer der populärsten Männer hiesiger Stadt, unser Herr Kreisrichter Neukirchner zum Gerichtsrath befördert worden, eine Auszeichnung, die seinen vielen hiesigen Freunden Gelegenheit bot, ihm ihre Freude und Verehrung an den Tag zu legen. Nächstens scheidet aus unserer Mitte Herr Berg-Inspector Grundich, der einem Rufe als Director nach Polen folgt. Der Weggang dieses allgemein geachteten Mannes wird sehr bedauert und dürfte uns sein Scheiden noch empfindlicher treffen, wenn manch nützliches Institut, dessen Leitstern derselbe bisher war, eingehen sollte. Der Bürgerverein verliert in ihm einen aufopfernden Führer, die von ihm in's Leben gerufene Spielschule einen persönlich sich aufopfernden Förderer und die Stadtverordneten einen humanen und gerechten Collegen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 19. Jan. [Criminal-Deputation. — Anklage auf Ueberschreitung der Amtsgewalt resp. Körperverletzung in Ausübung des Amtes.] Schon lange vor Beginn der Sitzung war heute der Eingang zum Saale für Aburtelung von Vergehen vom Publikum dicht besetzt. Auf der Terminsrolle stand der Name des Herrn Polizei-Commissarius David als Angeklagter. Der Zuschauerraum füllte sich sofort nach Eröffnung. Um 10¼ Uhr gelangte die erwähnte Anklagesache zur Verhandlung.

Der Angeklagte tritt in seiner Uniform ein, die Brust ist mit mehreren Ordenszeichen bedeckt. Sein Alter ist 44 Jahr, er ist bisher unbestraft. Im Weiteren gehen seine Angaben dahin, daß er z. Z. Seconde-Lieutenant der Landwehr sei, die Kriege von 1864, 66, 70 u. 71 mitgemacht und hierfür die Kriegsdenkmünzen und Dienstauszeichnung 1. Klasse erhalten habe. Die Anklage sagt:

Am 11. December 1875, Nachmittags gegen 4 Uhr, kam der Kutscher Wilhelm Franke mit seinem leeren Gespann die Klosterstraße entlang und vor dem Hause Klosterstraße Nr. 22 fuhr T. mit seinem Gefährt in einen von dem Tischlerlehrling Gustav Wiczorek gezogenen, mit Eisen ziemlich schwer beladenen Handschlitten, während es dem Letzteren selbst durch einen glücklichen Seitensprung gelang, sich zu retten und von dem Franke'schen Gespann nicht mit erfaßt zu werden.

Zur selben Zeit war auch D. auf der Klosterstraße, der den ganzen Vorfoll mit angesehen hatte. Er rief dem F. wiederholt zu, mit dem Gespann zu halten, indessen fuhr F. ruhig weiter, obschon er den Ruf gehört haben mußte. Im Heimann'schen Gehöft angelangt, hielt F. die Pferde an, der neben ihm auf dem Bock sitzende Meißner stieg herab und begab sich in das gegenüber liegende Gehöft. Auf den zu diesem führenden Stufen hatte D. den M. eingeholt und stieß ihn mehrfach in das Genick und in die Seiten. M. wurde nach dem H.'schen Besitzthum zurücktransportirt, und dort angelangt, rief D. nach dem F., welcher sich sogleich dem Angeklagten vorstellte. Sofort stieß in D. mit der Faust an die Brust, so daß F. zurücktaumelte. Darauf stellte D. die Personalien fest und übergab beide — F. und M. — dem mit anwesenden Schutzmann Rösner unter Ueberreichung einer Schnur mit den Worten: „Binden Sie beide und schaffen Sie dieselben nach dem Gefängniß." Die Kutscher protestirten gegen das Binden, worauf D. seine Waffe zog und beide mit dem Säbelgefäß stoßend, in den Hausflur zurückdrängte. Dort wurden sie gebunden; hierbei hielt D. dem M. die Spitze seines Säbels vor den Leib und drohte ihn zu erstechen, sofern er sich nicht ruhig verhalte. D. und M. traten einen Schritt zurück, D. hob den Säbel und schlug den M. mit den Worten: „Kerl verfluchter, ich spalte ihm den Schädel!" über den Kopf, spaltete ihm 1 Centimeter tief den oberen äußeren Rand des Ohres und brachte demselben unterhalb der Augenbrauen eine zweite Wunde bei.

Auch F. schlug D. mit der Waffe über den Kopf und brachte ihm eine 4½ Centimeter lange und ½ Centimeter klaffende Wunde auf der linken Wange bei; gleichfalls befahl er dem Schutzmann Rösner den Säbel zu ziehen und dem verfluchten Hallunken den Schädel zu spalten. Die Abführung der Arrestanten erfolgte nunmehr.

Es trat bei dieser Gelegenheit der Kutscher Scholz dazu. Dieser sagte, „es sei keine Manier, die Leute ohne Grund zu tractiren", aber kaum hatte Scholz ausgesprochen, als D. zu Rösner sich wendend sagte, „nehmen Sie auch diesen graujackigen Kerl mit." Das geschah demnächst auch. Ebenso schlug D. ohne jede Veranlassung den Kutscher Gottlob Vogt mit dem Säbelgefäß ins Gesicht und mit dem Säbel selbst über die Schulter, so daß dieser eine 2 Centimeter lange und ⅛ Centimeter klaffende Wunde davontrug.

Endlich schlug D. beim Verlassen des H.'schen Gehöftes ebenfalls ohne Veronlassung, wie die betreffenden Personen bekunden, den das Gerinne reinigenden Haushälter Labitzki mit flacher Klinge wiederholt über's Kreuz.

Die drei Verhafteten haben s. Z. unter Anklage des Widerstandes gegen die Staatsgewalt gestanden, sind aber freigesprochen worden.

Dagegen ist jetzt gegen den Commissar die Anklage aus den §§ 340 und 341 erhoben.

Die Frage des Präsidenten, ob sich der Angeklagte schuldig bekenne, verneint derselbe und giebt in beinahe ¾stündiger Ausführung ein Bild des betreffenden Vorfalls, natürlich nach der von ihm gewonnenen Anschauung. Nach seinen Angaben ist die Equipage in schnellem Tempo gefahren und hat anscheinend absichtlich so weit links ausgebogen, daß der Schlitten des Knaben erfaßt werden mußte. Der Knabe bat himmelhoch, ihn doch nicht zu überfahren, die beiden Kutscher achteten aber hierauf nicht, der Wagen erfaßte den Schlitten und Schlitten und Knabe wurden genau 80 Schritt weit fortgeschleift; das Hilfegeschrei des Knaben soll wahrhaft erbarmungswürdig gewesen sein und betrachtet es der Angeklagte als einen glücklichen Zufall, daß Wiczorek trotz des Schleifens auf dem Pflaster nicht verletzt worden ist. Als der Herr Commissar dazu gekommen, die Persönlichkeiten der Kutscher im Heimann'schen Grundstück festzustellen, da war er zuerst genöthigt, sich des Meißner, welcher anscheinend entlaufen wollte, zu versichern, denn Meißner stieg vor der Einfahrt ab. Franke soll alsdann, den Commissar gar nicht beachtend, diesem, anstatt zu antworten, den Rücken gedreht haben. Die Anwendung von Gewalt und die Säbelhiebe waren nothwendig, weil die im Hofe und Hause sich sammelnden Kutscher mitsammt ihren Frauen eine äußerst drohende Stellung einnahmen, so daß der Angeklagte einen Angriff seiner Person befürchten mußte. Meißner soll nur einen Hieb erhalten haben und bei diesem Hiebe der daneben stehende Franke gleichfalls getroffen worden sein. Dies geschah aber, ehe die beiden gebunden waren.

Herr David bedient sich mehrmals in Besprechung der Anklage und einzelner daselbst niedergelegten Zeugenaussagen so scharfer Ausdrücke, daß ihn der Herr Vorsitzende ersucht, sich einigermaßen in den Ausdrücken zu mäßigen. Schließlich beruft sich der Angeklagte für die Gesetzlichkeit seiner Maßnahmen bei jenem Vorfall auf die den Polizeibeamten mündlich von Herrn Polizeipräsidenten ertheilte Anweisung und den § 12 der gedruckten Dienst Instruction und schlägt als Entlastungszeugen für alle von der Anklage berührten Punkte hauptsächlich Herrn Dr. Long, welcher sich an jenem Tage in seiner Begleitung befand, sowie die in seinem Commissariat wirkenden Schutzleute Rösner und Spachowsky vor. Es beginnt die Beweisaufnahme. Vierzehn Belastungszeugen und drei Entlastungszeugen treten ein. Nach Beendigung der Generalfragen beginnt die Vernehmung der einzelnen Zeugen.

Schutzmann Spachowsky ist erst, aufmerksam gemacht von jungen Mädchen, der Equipage nachgegangen, als selbige schon ein großes Stück entfernt gewesen und traf den Commissar, den Schutzmann Rösner und die drei Arrestanten Meißner, Franke und Scholz an der Kloster- und Löschstraßen-Ecke. Meißner und Franke waren an den Armen zusammen gebunden, den Scholz band Spachowsky auf Befehl des Commissars, weil Scholz seiner Anordnung zuwider, nicht zurückbleiben wollte und mit den Armen um sich schlug.

Die Wittwe Kandler weiß die ganze Angelegenheit nur durch Erzählung ihrer Tochter, auf ihre Vernehmung wird also verzichtet.

Haushälter Labitzky, ein alter, sehr treuherzig auftretender Mann, sagt: Ich ging aus dem Hofe nach der Straße zu und hatte den Kehrbesen in der einen, das Vesperbrot in der anderen Hand. In der Nähe des Herrn Commissars angekommen, sagte dieser: „Sie Hund verfluchter, was bringen Sie hierher?" und versetzte mir einen Hieb mit dem Säbel. Auf die weiteren Fragen des Herrn Vorsitzenden behauptet L., daß er den Besen nicht erhoben, sich auch Niemand dem Commissar widersetzte, im Gegentheil hätten Meißner und Franke mitgehen wollen und gebeten, sie doch nicht zu binden. Sie wurden trotzdem ins Haus geschleppt und sagte der Commissar zu Rösner: „Binden Sie die Himmelhunde" und zu den Verhafteten: „Wenn Ihr Euch nicht binden laßt, spalte ich Euch den Schädel". Nochmals verwarnt, sich die einzelnen Punkte der Aussage genau zu überlegen, bleibt L. dabei „Ich sage nur, was recht ist".

Frau Kärger wohnt neben dem Heimann'schen Grundstück, sie kann einen Theil des Hofes übersehen. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, war sie an das Fenster getreten und hörte, wie Franke sagte: „Herr Commissar, was habe ich denn verbrochen?" Er wurde vom Angeklagten fortgerissen. Es waren zu jener Zeit etwa 15 Leute im Hofe, doch verhielten sie sich sämmtlich ruhig. Mit Besen und Knitteln waren die Kutscher nicht versehen.

Kutscher Vogt sagt aus, daß Franke bald nach dem Absteigen vom Angeklagten gegen die Brust gestoßen wurde, so daß er an das Wagenrad anfiel. Alsdann sollen F. und M. unter groben Schimpfreden nach dem Hausflur gestoßen und hier mit dem Säbel tractirt worden sein, daß das Blut herunterlief. Als Vogt an den Hofeingang trat und ihn der Commissar anschrie: „Was wollen Sie hier?" antwortete V. „ich wohne hier, ich habe das

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Recht hier zu stehen", darauf erhielt er zwei Hiebe mit dem Säbel an Schulter und Kopf und zog sich hierauf nach seiner Wohnung zurück.

Die Ehefrau dieses Zeugen erzählt den Vorfall in ganz derselben Weise und bestreitet ebenfalls auf's Entschiedenste, daß die Menge eine drohende Haltung eingenommen oder die Verhafteten sich widersetzt hätten.

Die Putzmacherin Pauline Ullrich hat damals im Heimann'schen Hause gewohnt; sie sah vom Fenster aus, daß einer der Kutscher mit dem blanken Säbel, oder, wie sich nach Confrontirung mit anderen Zeugen herausstellte, mit dem Säbelgefäß nach dem Hausflur gestoßen wurde und war sie alsdann von der Treppe aus Augenzeuge der Säbelhiebe im Hausflur; im Uebrigen müßten wir bereits durch andere Zeugen Gesagtes wiederholen.

Der Kutscher August Fabich hat vis-à-vis die Wohnung. Durch den Transport des M. nach dem Hofe aufmerksam gemacht, trat er in den Hof und hörte, wie der Commissar zu Herrn Dr. Long sagte: „Da können Sie sehen, solche Bande, mit solcher Brut hat man zu thun". Durch den Lärm waren die Pferde des Franke'schen Wagen wild geworden und mußten zur Vermeidung von Unglück einige Kutscher dieselben zur Ruhe bringen. — Dieser Zeuge soll im Sommer 1875 eine Bettstelle auf dem Bürgersteige getragen und damals, von dem Schutzmann Rösner zur Rede gestellt, diesen mit Hilfe zweier Collegen an die Wand geworfen und so geschlagen haben, daß nach Angabe des damals dazu gekommenen Commissars „das Blut über den Bürgersteig strömte". Zeuge giebt an, Rösner sei damals in Civil gewesen und hätte er (Zeuge) nicht gewußt, daß auch in Civil Rösner Beamtenrecht hätte. Die Strafe des F. hat 7 Tage Gefängniß betragen.

In derselben Weise sagen die Kutscher Anton Fabich und Klose aus. Kutscher Franke will am Nachmittag des 11. December „im Schritt" die Klosterstraße entlang gefahren sein, mehrere auf der rechten Seite stehende Wagen nöthigten ihn nach links auszubiegen. Hierbei bemerkten er und Meißner den Handschlitten. Der Lehrling stand an der Seite im Schneehaufen und nahm, trotz Aufforderung, den Schlitten nicht aus dem Wege. Das eine Pferd trat an den Schlitten und dadurch scheuend, liefen die Pferde davon, so daß Franke sie nur mit Mühe bändigen konnte, dann fuhr er im Schritt weiter bis zum Heimann'schen Gehöft. Daß der Wagen den Schlitten gefaßt, der Knabe mitgerissen wurde und geschrien habe, davon weiß Fr. absolut nichts. Sonst wie die früheren Zeugen die Thatsachen im Hofe und Hause darlegend, bleibt Fr. bei der Behauptung, daß er zwei Hiebe mit dem Säbel erhielt, als er und Meißner schon gebunden war. Die Hiebe trafen den Kopf resp. das Gesicht und meint Zeuge, „die Spur ist noch zu sehen".

Der Lehrling Wiczorek ist nicht ermittelt worden. Es wird demzufolge zur Information seine nicht beeidete, in der Voruntersuchung abgegebene Aussage verlesen. Demnach war für Franke's Wagen Platz gewesen, nach rechts auszuweichen. Der Schlitten wurde von dem Wagen etwa 70 Schritt fortgeschleudert und lief Wiczorek, sich an dem Wagen hinten anhaltend, so weit mit, bis der Schlitten sich vom Wagen trennte. Geschleift ist W. nicht geworden. — Die Aussagen der beiden anderen verhaftet gewesenen Kutscher Meißner und Scholz sind eine Wiederholung des schon Gehörten. Die Damenschneiderin Riebatsch weiß nichts Wesentliches zu bekunden. Es wird ferner festgestellt, daß sowohl Meißner als auch Franke jeder an der linken Kopfseite die Wunden erhielten, obgleich Schutzmann Rösner auch der Meinung ist, der dem M. ertheilte Hieb habe auch Fr. getroffen und schlug nach seiner Angabe der Commissar, als Rösner Beide an den Armen festzubinden versuchte, M. aber eine drohende Haltung einnahm.

Der Entlastungszeuge Dr. Long bestätigte in sehr bestimmten Ausdrücken, daß die Haltung der Kutscher und ihrer Angehörigen gefahrdrohend gewesen. Seine sehr ausführlich gehaltene Erzählung des ganzen Vorfalles bestätigt im Allgemeinen die Angaben des Angeklagten; es hat, wie Zeuge bestimmt versichert, der Commissar die ihm zur Last gelegten Schimpfworte nicht gebraucht. Die später Verhafteten gaben ruhig ihre Personalien an, als sie aber abgeführt werden sollten, da wurde Tumult. Es wurde schlimm, ja es schien unangenehm werden zu sollen, sagt Zeuge, die Menge umschwärmte den Herrn Commissarius gleichwie die Bienen. Da sagte der Commissar, „wenn Jemand die Verhaftung hindern will, da gebrauche ich meine Waffe." Die Verhafteten sollten nach dem Hausflur gehen, sie gingen nicht, wurden also gegangen. Insbesondere war Meißner renitent und da war es, daß ihn der Herr Commissar etwas mit dem Säbel am Ohre schabte, ja er schabte ihn nur etwas und das soll die bedeutende Wunde gewesen sein. Zeuge resumirt schließlich dahin, „daß, wenn es den Kutschern gelungen wäre, das Thor zu schließen, es den Beamten gewiß schlecht ergangen wäre; es sind indeß keinerlei Thätlichkeiten vorgekommen."

Der Vertheidiger, Herr Justizrath Leonhardt, stellt noch weitere Beweisanträge. Mehrere hochgeachtete Herren aus dem Revier des Angeklagten sollen bekunden, daß derselbe ein tüchtiger Beamter sei, der sich trotz aller Energie bei Ausübung seiner Amtshandlungen immer anständig benehme. Außerdem soll die in den Acten befindliche Auskunft des Polizei-Präsidiums über die den Sicherheitsbeamten ertheilte mündliche Anweisung, sowie der § 12 der gedruckten Instruction verlesen werden, um darzuthun, daß der Angeklagte zur Verhaftung der drei Kutscher berechtigt und verpflichtet gewesen. Der Gerichtshof genehmigt die letzten beiden Anträge. Sowohl die vom Polizei-Präsidenten ertheilte Anweisung, als auch die Instruction verpflichten den Sicherheits-Beamten, selbst dann zur Verhaftung zu schreiten und event. von der Waffe Gebrauch zu machen, wenn die Personalien festgestellt sind, es sich aber um einen öffentliches Aergerniß erregenden Vorfall handelt, Verbrecher, Diebe ꝛc. vom Beamten gefaßt wurden oder nur durch die Waffe die Autorität des Beamten aufrecht erhalten werden kann.

Herr Staatsanwalt Prof. Dr. Fuchs weist in längerer Ausführung auf die immer mehr um sich greifende Rohheit hin und hält dafür, daß, wenn man die Zeugen nicht zählt, sondern nach dem Werth der den einzelnen Aussagen zu Grunde liegenden Auffassungsgabe beurtheile, die Aussage des Herrn Dr. Long hinreiche, um darzuthun, daß die Autorität der Beamten bei dem in Rede stehenden Vorfalle stark gefährdet gewesen sei. Es sei erwiesen, daß die Verhaftung gesetzlich gewesen und beantrage er deshalb für den ersten Theil der Anklage die Freisprechung. Wenn man dagegen die durch verschiedene Zeugen bestätigten Säbelhiebe in Betracht ziehe, so ist seine Ansicht, daß der Beamte sogar verpflichtet sei, den Widerstand mit Gebrauch der Waffe zu überwinden. Hierbei habe aber der Herr Angeklagte das Maß des gesetzlich Erlaubten wahrscheinlich in übergroßer Aufregung überschritten und hierfür beantrage er unter Annahme mildernder Umstände 100 Mark Geldbuße event. 3 Wochen Gefängniß. Der Herr Vertheidiger beantragt in beiden Fällen die Freisprechung. Der Gerichtshof erkennt nach den von der Staatsanwaltschaft entwickelten Gründen auf Freisprechung von der widerrechtlichen Verhaftung und auf 100 Mark Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß wegen der an Meißner und Franke verübten Körperverletzung. Es lag der im § 25 der Instruction erwähnte Fall des Widerstandes nicht vor, deshalb müssen die Mißhandlungen als ungesetzliche erklärt werden. — Die Verhandlung hatte nahezu 4 Stunden in Anspruch genommen.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 19. Jan. [Von der Börse.] Die Nachricht von der Ablehnung der Conferenzvorschläge durch die Pforte hatte eine Abschwächung der Course für Speculationswerthe zur Folge, doch war der Verlauf der Börse ziemlich fest. Die Umsätze hielten sich in den engsten Grenzen. — Creditactien schwankten zwischen 229 und 228 und schlossen 2½ M. unter der gestrigen Notiz. — Franzosen und Lombarden offerirt. — Einheimische Bahnen etwas niedriger. — Banken unverändert. — Laurahütte leblos. — Fonds still. Oesterreichische eine Kleinigkeit niedriger. — Valuten nachgebend; österreichische ½ M., russische 1 M. billiger.

Breslau, 19. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—66 Mark, feine 69—75 Mark, hochfeine 78—81 Mark. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 52—60 Mark, mittle 63—70 Mark, feine 73—79 Mark, hochfeine 80—85 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., pr. Januar 153 Mark Br., Januar-Februar 153 Mark Br., Februar-März 154 Mark bezahlt, März-April —, April-Mai 160 Mark bezahlt, Gd. und Br., Mai-Juni 163 Mark Br., Juni-Juli 165 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 199 Mark Br., April-Mai 208 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 136 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 141 Mark Br., Mai-Juni 154 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 330 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matt, gek. 100 Ctr., loco 75,50 Mark Br., pr. Januar 74 Mark Br., Januar-Februar 74 Mark Br., Februar-März 74 Mark Br., März-April —, April-Mai 74 Mark Br., 73,50 Mark Gd., Mai-Juni 74 Mark Br., September-October 70 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. 5000 Liter, loco 52,30 Mark Br., 51,30 Mark Gd., pr. Januar 53,30 Mark bezahlt, Januar-Februar 53,30 Mark bezahlt, Februar-März —, März-April —, April-Mai 55,30 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80%) 47,91 Mark Br., 46,09 Mark Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Posen, 18. Januar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen: Fest. Kündigungspreis — M., per Januar 162 Br., per Februar-März —, per März-April —, per Frühjahr 162 Br., per April-Mai —. — Spiritus: ruhig. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —, —, per Januar 53,50 Gd., per Februar 54,10 bez., Br. u. Gd., per März 54,90 bez., per April 55,70 Br., per April-Mai 56,10 bez., Br. u. Gd., per Mai 56,50 Gd. — Loco Spiritus ohne Faß 52,30 Gd.

Posen, 17. Januar. [Prozeß gegen den Grafen Stanislaus Plater.] Gestern kam vor dem Criminalsenate des hiesigen Appellationsgerichtes die s. Z. Aufsehen erregende Anklagesache gegen den Grafen Stanislaus Plater, ehemaligen Firmeninhaber des Bankvereins Tellus (Bninski, Chlapowski u. Plater) in zweiter Instanz zur Verhandlung, nachdem bereits am 16. December v. J. in dieser Angelegenheit vor dem Criminalsenate des Appellationsgerichts ein öffentlicher Termin angestanden hatte und damals die Sache vertagt worden war. Der Angeklagte war am 11. Mai v. J. auf Beschluß des hiesigen Kreisgerichts verhaftet worden, als er aus Russisch-Polen, wo er sich auf den Gütern seiner Gemahlin aufhielt, zur verantwortlichen Vernehmung vor dem hiesigen Untersuchungsrichter erschien: nachdem er alsdann durch Erkenntniß der Criminalabtheilung des hiesigen Kreisgerichts vom 14. Juni v. J. wegen Unterschlagung und Untreue zu 2 Jahren Gefängniß und 3000 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle noch 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden war, erfolgte seine Entlassung aus der Untersuchungshaft gegen Stellung einer sehr bedeutenden Caution. Die Anklage gegen den Grafen Plater war auf wiederholte Unterschlagung, Untreue und Betrug auf Grund der §§ 246, 263, 73 und 74 des Strafgesetzbuches gerichtet. Die Details sind aus den erstinstanzlichen Verhandlungen noch erinnerlich. In dem heutigen Termin des Appellationsgerichts ist nun, nachdem Staatsanwalt Heinemann die Anklage in Betreff der Unterschlagung, Untreue und des Betruges aufrecht erhalten, Rechtsanwalt Orgler und Justizrath Janecki dagegen für Freisprechung plaidirt hatten, seitens des Gerichtshofes nach längerer Berathung auf Freisprechung erkannt. Eine Unterschlagung in dem v. Morawski'schen Falle wurde als nicht vorliegend erkannt, da der Angeklagte in dem guten Glauben gehandelt, daß er vom General-Landschaftsdirector v. Morawski die Pfandbriefe nicht als Depositum, sondern als Darlehn erhalten habe. Ebenso wenig wurde in dem Gräfin v. Kwilecka'schen Falle eine Untreue als vorhanden angenommen, da Dasjenige, was in dieser Beziehung im Jahre 1869 geschehen, nach 5 Jahren verjährt gewesen sei; als aber im Jahre 1871 der Tellus, resp. der Angeklagte, die Gelder von Gorazdowo einzog, habe er damit Gelder eingezogen, welche bereits auf seinen Namen lauteten.

[**Bremer Lagerhaus.**] Wie aus Bremen gemeldet wird, hat sich daselbst eine Gesellschaft zur Gründung eines Lagerhauses gebildet.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Färbermeisters Theodor Fischer zu Lötzen. Zahlungseinstellung: 3. Januar cr. Einstweiliger Verwalter: Rechtsanwalt Leonhardy. Erster Termin: 30. Januar cr. — Ueber das Vermögen des Porzellanwaarenhändlers R. Freier zu Posen. Zahlungseinstellung: 28. December 1876. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann C. J. Kleinow. Erster Termin: 31. Januar cr.

Berlin, 18. Jan. [Versicherungs-Gesellschaften.] (Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1875.	Div. pr. 1876.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	65	—	1000 Thl.	20%	8210 G. incl.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	1800 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	—	500 „	„	690 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	30	—	1000 „	„	1820 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	16½	22½	1000 „	„	610 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	24⅓	—	1000 „	„	2050 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	5820 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1950 B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8	—	1000 „	„	705 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	12½	—	1000 „	„	825 G.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	1100 G.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	48	—	1000 „	„	1200 G.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	—	1000 „	20%	3500 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	12	—	1000 „	„	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	—	500 „	„	440 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	13⅓	—	1000 „	„	1550 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	3¼	—	500 „	„	290 B.
Kölnische Rückversich.-Ges.	11⅔	—	500 „	„	390 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	8000 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	6	—	100 „	voll	267 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30½	—	1000 „	20%	2210 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	—	500 „	20%	285 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	9	—	500 „	„	296 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11⅓	—	100 „	voll	—
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	—	200 „	„	—
„Nationale", Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	—	200 „	„	—
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	36	—	500 „	10%	700 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	8	—	1000 „	20%	730 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	5	—	500 „	„	—
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	13	—	500 „	„	330 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	„	280 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	—	400 „	25%	718 G.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	17½	—	1000 Fl.	10%	500 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	18	—	1000 Thl.	„	500 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	14	—	500 „	„	205 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5%	205 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	20	—	1000 u. 500	20%	690 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	5	—	1000 „	„	1040 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	6	—	500 „	„	310 G.
„Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	25	—	1000 „	„	1675 B.

Ausweise.

Wien, 19. Jan. [Südbahn.] Die Einnahmen betrugen vom 8. bis 14. Januar 551,715 Fl., mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres mehr 134,711.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Zwischen der österreichischen Nordwestbahn**] und der oberschlesischen Eisenbahn ist in jüngster Zeit ein Uebereinkommen getroffen worden, dessen Zweck die Führung des schlesischen Kohlentransportes nach Oesterreich über die Linien der Nordwestbahn ist. Die beiden Bahngesellschaften haben daher von der Station Königshütte in Schlesien für die Station Stockerau Tarife vereinbart, wie sie kaum noch von einer österreichischen Bahn angewendet wurden. Der Tarifsatz bewegt sich nämlich noch unter 0,4 Kreuzer per Meile und Centner. Nach einer anderweiten Darstellung soll sich derselbe sogar noch unter 0,3 Kreuzer stellen und unter gewissen Voraussetzungen sogar bis auf 0,16 Kreuzer per Meile und Centner herabgehen. Alle diese Sätze stehen tief unter dem üblichen Transportpreise nach dem Pfennigtarife von 0,5 Kreuzer per Meile und Centner. Die Nordwestbahn beabsichtigt nun, diesen Satz schon in der nächsten Zeit auch für Wien in Anwendung zu bringen, um den dortigen Markt mit dieser Kohle zu versorgen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Januar. Abgeordnetenhaus. Erste Berathung des Budgets. 6 Redner sind gegen, 5 für dasselbe eingeschrieben. Im Laufe der Debatten erklärt Camphausen, er könne die Zukunft der Industrie durchaus nicht günstiger beurtheilen. als im Vorjahre. Der niedrige Discontosatz an den Banken in London, Paris, Brüssel, Amsterdam und Berlin, das überall vorhandene unbeschädigte Capital beweise deutlich, daß die Unternehmungslust nur durch die Besorgnisse wegen der Orientfrage gedrückt werde. Mit der Beseitigung dieser Besorgnisse werde die Unternehmungslust wieder erwachen, und hoffentlich nicht wieder zum Schwindel, sondern zur Entwickelung einer soliden Industrie führen. Dem geäußerten Wunsche auf das Aufhören des Culturkampfes könne er sich anschließen, jedoch nur unter der Bedingung, daß das Recht des Staates nicht mißachtet werde. Nach dreieinhalbstündiger Berathung wurde die erste Lesung geschlossen und die Verweisung des Etats an die Budgetcommission abgelehnt. Die Bildung von Gruppen zur Vorberathung einzelner Etattheile beschlossen. Morgen 12 Uhr ist die erste Berathung aller übrigen Vorlagen, auch der Zeughausvorlagen.

Berlin, 19. Jan. Der Redacteur Rudolf Meyer wurde wegen Beleidigung Bismarck's durch die in seiner „Socialpolitischen Corresp." erschienenen Artikel heute in seiner Wohnung verhaftet und in das hiesige Hausvoigtei-Gefängniß gebracht. Der Audienztermin ist morgen.

Seit Donnerstag Nachmittag ist hier der Ausbruch der Rinderpest constatirt. Die erforderlichen Maßregeln zur Verhinderung der Verschleppung sind Seitens der Veterinärpolizei angeordnet.

Berlin, 19. Jan. Den Abendblättern zufolge hätte Gneist seine Entlassung als Mitglied des Oberverwaltungsgerichts beantragt, weil ihn die eingetretene Erweiterung der Geschäftsthätigkeit des Gerichts an seiner Lehrthätigkeit und in seiner parlamentarischen Wirksamkeit hindere. (Unsere Berliner ⊙-Correspondenz hatte diese Nachricht bereits im Mittagblatte gemeldet. D. Red.)

Elberfeld, 19. Januar. Nach dem Bekanntwerden des gestrigen Wahlresultats, wobei Hasselmann unterlag, fanden der „Elberfelder Zeitung" zufolge mehrfach Excesse statt. Vor dem Geschäftslocal der „Elberfelder Zeitung" war ein solcher Auflauf, daß die Passage unmöglich wurde. Viele Personen wurden thätlich insultirt und viele Fensterscheiben zertrümmert. Schließlich schritt die Polizei mit blanker Waffe ein und stellte die Ruhe wieder her. 22 Personen wurden verhaftet. Hasselmann reiste Nachts nach Hanau ab, wo die Stichwahl zwischen Weigel (National) und Frohme (Socialdemokrat) stattfindet.

Wien, 19. Jan. Auf der Südbahnstrecke zwischen Steinbrück und Römerbad fand des Nachts eine starke Erdabrutschung statt, wodurch der Saufluß verschüttet und eine Stauung desselben eintrat. Menschenleben sind nicht zu beklagen, auch kein Zugunglück. Der Verkehr nach Triest ist bis auf Weiteres nur über Klagenfurt, Villach und Tarvis möglich.

Rom, 19. Jan. Die „Italie" erklärt die Nachricht französischer Blätter, die italienische Regierung habe die Erhebung der Regentschaft in Tunis zu einem unabhängigen Fürstenthum vorgeschlagen, für absolut erfunden.

London, 19. Jan. Die Morgenblätter besprechen die Entscheidung des türkischen Rathes und äußern dabei übereinstimmend die Meinung, der Krieg brauche wegen der Ablehnung nicht sofort auszubrechen. Die „Times" hält weitere Unterhandlungen für möglich und meint, die Auflösung der Conferenz kennzeichne vielleicht den Beginn einer neuen Phase, in welcher die Westmächte zeitweilig unthätig bleiben und die drei Kaisermächte allein vorgehen werden.

Konstantinopel, 19. Jan. Am Großrathe nahmen 200 Würdenträger theil, darunter 60 Christen. Nach Verlesung eines Exposé über die Vorkommnisse seit dem Beginn der Insurrection und über die Vorschläge der Mächte, entwickelte Midhat Pascha die türkischen Gegenvorschläge und die aus Versöhnlichkeit bereits gemachten Concessionen; er schilderte die Lage als ernst, die Schrecken des Krieges und die schlechte Finanzlage. Nachdem namentlich die religiösen Chefs der Griechen und Armenier die Vorschläge der Mächte verwarfen, lehnte der Großrath einstimmig die Vorschläge der Mächte unter dem Rufe: lieber Tod als Entehrung! ab. Die sodann erfolgte Anfrage Midhat Pascha's, ob er trotz der Ablehnung mit den Mächten über die abgelehnten Punkte verhandeln könne, beantwortete der Großrath negativ und erklärte, daß nur die Berathung der türkischen Gegenvorschläge auf der Conferenz fortgesetzt werden könne.

Washington, 19. Jan. Nach dem dem Congresse vorgelegten Gesetzentwurf soll ein Tribunal aus je 5 Mitgliedern des Senates, der Repräsentantenkammer und des obersten Gerichtshofes eingesetzt werden, zur Entscheidung über die Giltigkeit der Wahlstimmen für die Präsidentenwahl. Diese Entscheidung soll eine definitive und nur durch einen gemeinsamen Act beider Kammern umstoßbare sein.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Mainz, 19. Januar. Bei der Stichwahl wurde Oechsner mit 10,875 Stimmen gegen Moufang (9976 St.) gewählt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. Januar, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 00. Staatsbahn 394, 00. Lombarden 122, 00. Rumänen 14, 50. Laurahütte 70, 50. Matt.

Berlin, 19. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 228, 50. 1860er Loose 99, 00. Staatsbahn 394, 50. Lombarden 122, 00. Rumänen 14, 50. Disc.-Commandit 106, 75. Laurahütte 70, 50. Matt.

Weizen (gelber) April-Mai 225, 50, Mai-Juni 226, 50. Roggen Januar-Februar 162, 00, April-Mai 164, 50. Rüböl April-Mai 75, 70. Mai-Juni 75, 00. Spiritus Januar-Februar 55, 50, April-Mai 57, 50.

Berlin, 19. Januar. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oesterr. Credit-Act.	228, 50	231, —	Wien kurz	161, 65	161, 75
Oest. Staatsbahn	394, —	395, 50	Wien 2 Monat	160, 40	160, 75
Lombarden	121, 50	123, —	Warschau 8 Tage	249, 50	250, 10
Schles. Bankverein	86, 75	86, 75	Oesterr. Noten	161, 85	161, 90
Bresl. Discontobank	68, —	68, —	Russ. Noten	251, 25	251, 50
Schles. Vereinsbank	89, 50	89, 50	4½ % preuß. Anl.	104, 10	104, 10
Bresl. Wechslerbank	71, 50	71, 50	3½ % Staatsschuld	92, 75	92, 75
Laurahütte	—, —	70, 50	1860er Loose	99, 70	99, 30

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Posener Pfandbriefe	94, 60	94, 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 75
Oesterr. Silberrente	54, 30	54, 90	Rheinische	110, —	110, 25
Oest. Papierrente	49, 25	49, 60	Bergisch-Märkische	79, 90	80, —
Türk. 5 % 1865r Anl.	11, 75	12, 10	Köln-Mindener	100, 70	100, 70
Poln. Liq.-Pfandbr.	62, 40	62, 60	Galizier	83, 25	84, 10
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 10	14, 50	London lang	—, —	20, 35
Oberschl. Litt. A.	128, —	148, —	Paris kurz	—, —	81, 20
Breslau-Freiburg	69, 10	69, 50	Reichsbank	153, 25	154, —
R.-O.-U.-St.-Act.	105, —	105, 90	Sächsische Rente	—, —	—, —

Nachbörse: Credit-Actien 228, 50. Franzosen 394, —. Lombarden 121, 50. Disconto-Commandit —, —. Dortmund —. —. Laura —, —. Sächs. Anleihe 70, 90. 1860er Loose —, —. Goldrente 59, 90.

Politische Nachrichten verstimmten. Internationale gedrückt. Bahnen, Halberstädter ausgenommen, Banken und Industriewerthe etwas schwächer. Auslandsfonds weichend. Deutsche Anlagen fest. Disc. 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 19. Januar, 1 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 114⅜. Staatsbahn 196, 75. Lombarden 59½. Matt.

Frankfurt a. M., 19. Januar, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 114, 25. Staatsbahn 197, —. Lombarden 59½. Matt.

Wien, 19. Januar. [Schluß-Course.] Sehr reservirt.

	19.	18.		19.	18.
Papierrente	61, 35	61, 55	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	243, 50	246, —
Silberrente	67, 75	67, 75	Lomb. Eisenbahn	74, 25	75, 75
1860er Loose	112, 50	112, 70	London	125, 45	125, 35
1864er Loose	135, 20	135, 30	Galizier	206, —	206, 50
Creditactien	141, 30	142, 30	Unionsbank	54, —	54, —
Nordwestbahn	118, 25	118, 25	Deutsche Reichsbank	61,72½	61, 65
Nordbahn	180, 75	181, 25	Napoleonsd'or	10 01	10, 01
Anglo	77, 50	79, 40	Goldrente	74, 50	74, 50
Franco	—, —	—, —			

Paris, 19 Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 71, 37. Neueste Anleihe 1872 106, 32. Italiener 70, 35. Staatsbahn 486, 25. Lombarden 155, —. Türken 11, 45. Egypter —. Spanier —. Matt.

London, 19. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 95⅛. Italiener 69⅞. Lombarden 6$\frac{3}{16}$. Türken 11,05. Russen —, —. Silber —, —. — Wetter: Milde.

Glasgow, 19. Januar. Roheisen 56, 9.

Berlin, 19. Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, April-Mai 226, —, Mai-Juni 227, —. Roggen still, Januar-Februar 161, 50, April-Mai 164, 50, Mai-Juni 162, 50. Rüböl matt, April-Mai 75, 50, Mai-Juni 74, 70. — Spiritus ruhig, loco 55, 20, Januar-Februar 55, 40, April-Mai 57, 50, Mai-Juni 57, 70. — Hafer Januar —, —, April-Mai 155, —.

Stettin, 19. Jan., 1 Uhr 28 Min. Weizen ruhig, April-Mai 225, —, Mai-Juni 227, —. — Roggen ruhig, Januar-Februar 156, —, April-Mai 161, —, Mai-Juni 160, —. Rüböl matt, Januar 74, —, April-Mai 75, 50. — Spiritus loco 53, 70, Januar 54, 30, April-Mai 56, 20, Mai-Juni 57, 20. — Petroleum Januar 19, —.

Köln, 19. Januar [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per März 22, 40, per Mai 22, 85. Roggen per März 16, 35, per Mai 16, 60. — Rüböl loco —, pr. Januar —, per März 41, per Mai 38, 80 — Hafer per März 16, 90, per Mai 17, 35.

Paris, 19. Jan. [Productenmarkt.] Mehl matt, per Januar 63, 50, per Februar 63, 50, per März-April 64, —, per März-Juni 65, —. — Weizen ruhig, per Januar 28, 75, per Februar 29, —, per März-April 29, 50, per Mai-Juni 30, 25. Spiritus loco matt, per Januar 65, 50, per März-April 68, 75|

London, 19. Jan. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Britischer Weizen unverändert, fremder einen theurer. Angekommene Ladungen matt, anderes fest, ruhig. Fremde Zufuhren: Weizen 22,160, Gerste 13,820, Hafer 66,600 Qrtrs.

Amsterdam, 19. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 307, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 197, —, per Mai 200 —. Rüböl loco 44¼, pr. Mai 44½, pr. Herbst 41¾. Raps loco —, —, pr. Frühjahr 447, pr. Herbst —. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 19. Januar, Abends 9 Uhr — Min. (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) [Abendbörse.] Silberrente 54½, Lombarden —, —. Italiener —, —. Credit-Actien 114, 50. Oesterr. Staatsbahn 492, 50. Rheinische —, —. Laura —, —. Sechsziger Loose —, —. Bergische —, —. Goldrente —. Geschäftslos.

Frankfurt a. M., 19. Jan., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 114, 37. Staatsbahn 197, —. Lombarden —. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Sehr still.

Wien, 19. Januar, 5 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Credit-Actien 141, 75. Staatsbahn 241, 50. Lombarden 74, —. Galizier 206, —. Anglo-Austrian 77, —. Unionbank —, —. Napoleonsd'or 10, 01½. Mark-Noten —, —. Renten 61, 20. Deutsche Reichsbank 61, 70. Silber —, —. Ungarn —, —. Goldrente 74, 35. Silberrente —, —. Lombarden —, —. Officiell: Bank-Actien 818, —. Silberrente 67, 25. Goldrente —, —, Staatsbahn 242. Credit ziemlich fest, sonst still.

Paris, 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 71, 55. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 52. Italienische 5% Rente 70, 55. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 487, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 155, —, do. Prioritäten —, — Türken de 1865 11, 55, do. de 1869 61, —. Türkenloose 35, 25. — Fest, belebt.

London, 19. Januar, 4 Uhr — Min. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95⅜. Italienische 5pCt. Rente 70 Lombarden 6⅛. 5proc. Russen de 1871 80¾. dto. de 1872 80½. Silber 58¼. Türkische Anleihe de 1865 11⅜. 6proc. Türken de 1869 12. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 105⅛. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 58. Hamburg 3 Monat 20, 58. Frankfurt a. M. 20, 58. Wien 12, 80, Paris 25, 32. Petersburg 25⅝. Platzdiscont — pCt. Bankauszahlung 380,000 Pfd. Sterl.

Wegen des Trauerfalls in unserem Kaiserlichen und Königlichen Hause kann die erste Assemblee am 24. Januar cr. nicht stattfinden. [2146]

General von Tümpling.

Der liberale Wahlverein empfiehlt seinen Parteigenossen, sich unter den obwaltenden Verhältnissen bei der bevorstehenden Stichwahl zum Reichstage **der Stimmabgabe zu enthalten.** [280]

Langenbielau, den 17. Januar 1877.

Der Vorstand.

Lyceum für Damen.

Heute keine Vorlesung. [2150] **Amalie Thilo.**

Theodor Lichtenberg's Kunsthandlung,

Schweidnitzerstrasse 30. Für kurze Zeit ausgestellt:

Jesus Christus von Gabriel Max.

Geöffnet von 9—7 Uhr, in den Abendstunden bei Reflectoren-Beleuchtung. Entrée 1 Mark. [2139]

Jahres-Abonnements für 1, 2, 3 Personen derselben Familie 4, 7, 9 Mk.

Ueber dies Bild schreibt das „Art Journal" vom 1. Juni 1875: Seit dem Wiedererwachen der Kunst ist in München kein durchgeistigteres und weihevolleres Bild geschaffen worden, und wenn wir uns fragen, welche Theile der heil. Schrift den Künstler am meisten inspirirten und welche er so lichtvoll und so ergreifend durch sein Werk versinnlichte, dann sagen wir ohne Bedenken, daß es Jsaias und der Evangelist Johannes waren.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Elli** mit dem Appellations-Gerichts-Referendar und Lieutenant der Reserve im 1. Schles. Drag.-Reg. Nr. 4, Herrn Dr. jur. **Adolph von Staff-Reitzenstein** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Lindenbusch, den 16. Jan. 1877.

C. Mathesius und Frau.

Seine Verlobung mit Fräulein **Elli Mathesius**, zweiten Tochter des Rittergutsbesitzers und Premier-Lieutenants a. D. Herrn **C. Mathesius** auf Lindenbusch, beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Dr. jur. **A. v. Staff-Reitzenstein**, Appellations-Gerichts-Referendar und Lieutenant der Reserve im 1. Schles. Drag.-Regim. Nr. 4.

Liegnitz, den 16. Januar 1877.

Albert Hamburger,
Eugenie Hamburger,
geb. **Löwenthal,**
Vermählte. [741]

Landeshut i. Schl., 16. Januar 1877.

Heute wurde meine liebe Frau **Henriette**, geb. **Bielschowsky**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [749]

Breslau, den 18. Januar 1877.

Benj. Salomonski.

Heut früh wurde meine liebe Frau **Pauline**, geb. **Schottländer**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Breslau, den 19. Januar 1877.

[747] **Ignatz Bloch.**

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut [287]

J. Bielschowsky und Frau **Anna**, geb. **Löwenthal.**

Ratibor, den 18. Januar 1877.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden erfreut [2159]

Dr. med. **A. Basset** und Frau.

Löwen, 18. Januar 1877.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nacht 12½ Uhr wurden durch die Geburt eines munteren Töchterchens hocherfreut [277]

Inspector **Kanus** u. Frau.

Rosen, den 18. Januar 1877.

Heute, Abends 10 Uhr, wurde uns ein Knabe geboren. [273]

Patschkau, den 17. Januar 1877.

Dr. med. **Kassel** und Frau **Selma** geb. **Sochaczewska.**

Todes-Anzeige.

Heut Nacht 12¼ Uhr starb plötzlich nach kurzen aber schweren Leiden unser theurer Onkel, Herr Particulier

Heinrich Stehr,

im Alter von 71 Jahren 1 Monat.

Das Begräbniß findet Sonntag, Nachmittag 2 Uhr, vom Trauerhause, Breitestraße 33/34, aus nach dem altlutherischen Kirchhof statt. [739]

Dies zeigen tiefbetrübt an,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. Januar 1877.

Am 18. verschied in Folge der Entbindung unsere geliebte Gattin, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin [740]

Martha Vangerow,

geb. **Bobertag,**

im Alter von 29 Jahren, was wir Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung mit schwer gebeugtem Herzen anzeigen.

Nudersdorf b. Wittenberg, Liegnitz, Hochkirch, Breslau, Trier.

Die Hinterbliebenen.

Humboldt-Verein für Volksbildung.

Sonntag, den 21. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, im Musiksaale der Universität: **Vortrag** des Königlichen Bez.-Physikus Herrn Dr. **Jos. Jacobi**: „Ueber Kunst und Wissenschaft in der Küche." Eintritt frei.

Freitag, den 26. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Dritter** Vortrag des Herrn Professor Dr. **v. Lasaulx.** [2135]

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Rector und Prediger design. Hr. Dannenberg mit Frl. Louise Keppler in Amt Fehrbellin. Königl. Finanzrath Hr. Edler von der Planitz mit Frl. Else v. Rex in Coburg.

Geboren: Eine Tochter: Dem Kreisrichter Hrn. Ernst Matthes in Friedeberg in der Neumark, d. Rittmeister a. D. Hrn. Grafen Arnim-Mellenau in Berlin, d. Major im Bad. Leib-Gren.-Regt. Hrn. v. Hennings in Karlsruhe.

Todesfälle: Kgl. Baurath Herr Wagner in Verden. Hr. Forstmeister Baron v. Nettelbladt in Ludwigslust. Frau Gymn.-Director Reuscher in Berlin.

Danksagung.

Für die rege, wohlwollende Theilnahme und zahlreiche Begleitung bei der Beerdigung des Königl. Bergrathes

Benno Sponer

fühlen sich gedrungen, allen seinen auswärtigen und hiesigen Mitbeamten und Freunden den tiefgefühltesten Dank hierdurch auszusprechen: [750]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Ratibor, den 18. Januar 1877.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 20. Januar. Zum letzten Male: **„Der Veilchenfresser."** Lustspiel in vier Acten von G. v. Moser.

Sonntag, den 21. Jan. Z. 1. Male: **„Wenn man Leute sieht."** Lustspiel in 1 Act von G. Horn. (Melchior Schwert, Herr Pander.) Hierauf: **„Bürgerlich und romantisch."** Lustspiel in 4 Acten von Bauernfeld. (Katharina v. Rosen, Frau von Moser-Sperner; Baron Ringelstern, Herr Mittell; Lohnlakai Unruh, Herr Pander.)

Lobe-Theater.

Sonnabend, den 20. Jan. Z. 1. M.: Mit durchweg neuer Ausstattung: **„Fatinitza."** Operette in 3 Acten von F. Zell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé. (Wladimir, Frl. Anna Ulke, vom Theater an der Wien; Lydia, Frl. Fehlberg; Julian von Golz, Herr Küstner; General Kantschukoff, Hr. Schenk, vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin.) [2152]

Die neuen Decorationen sind von Herrn Schreiter gemalt, die neuen Costüme nach Wiener Figurinen vom Obergarderobier Herrn Linke angefertigt.

Sonntag. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Z. 15. M.: **„O, diese Männer!"** Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen.

Um 7¼ Uhr: Z. 2. M.: **„Fatinitza".**

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 20. Jan. **Ganz neu.** Zum 6. Male: **„Madame Pothiphar."** Charakter-Gemälde mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Hermann Carlos-Düchow. Musik von Louis Brandt. (Regie: Oskar Will.) [2151]

Sonntag, den 21. Januar. Zum 7. Male: **„Madame Pothiphar."** Charakter-Gemälde mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Hermann Carlos-Düchow. Musik von Louis Brandt. (Regie: Oscar Will.)

In Vorbereitung: **Magische Experimente von Dr. Wiljalba Frikell.** Honoris causa prom. Dr. der Chemie und Physik. Der bis jetzt allein lebende weltbekannte Informator der wissenschaftlichen Magie ohne Tische und Apparate, von Amerika und England kommend, wo allein in London im königl. St. James-Theater mehr als 700 der besuchtesten Vorstellungen stattfanden.

Die Repräsentation hat zwei Abtheilungen und ist von der ersten verschieden.

Circus Renz.

Heute Sonnabend, den 20. Januar 1877:

Gala-Vorstellung.

Zum Benefice

für den berühmten Schulreiter Herrn

J. W. Hager

und Frau

Amanda Hager-Renz.

Die dreifache Fahrschule, geritten von Herrn **Hager**. Das Apportirpferd **Demetrius**, vorgeführt von Herrn **Hager**. Das Schulpferd **Prinzess**, geritten von Herrn **Hager**. Das Schulpferd **Dahaly**, geritten von Madame **Hager-Renz**.

Auftreten der beiden Indier

Brothers Valjean

in ihren indischen Spielen.

Die Königin von Abyssinien,

Auftreten

der afrikanischen Schlangenbeschwörerin.

Morgen: 2 Vorstellungen. Um 4 Uhr: **Aschenbrödel.**
[2166] Um 7 Uhr: **Königin von Abyssinien.**

In beiden Vorstellungen Auftreten der Indier.

E. Renz, Director.

Simmenauer Garten. Victoria-Theater.

Heute, Sonnabend, den 20. Januar 1877:

Großer Masken-Ball,

unter Leitung des Balletmeisters **Giovanni Ambrogio**,

mit pantomimisch-komischen Tänzen und Gesängen, sowie Pariser Carnevals-Scenen und lebenden Bildern. Die vorkommenden Aufführungen werden vom gesammten Theater-Personal ausgeführt. Das bedeutend verstärkte Orchester steht unter Leitung des Hrn. Kapellmeister **Langer**. Die Decorirung des Theaters, sowie sämmtlicher Säle und Nebenlocalitäten hat, nach vorheriger Zeichnung, das renommirte Atelier des Hrn. Rosemann übernommen.

Programm:

I. Abtheilung von 8 bis 9 Uhr: Concert. — II. Abtheilung im Saale: 1) Polonaise, 2) Walzer. — III. Abtheilung auf der Bühne: **Pariser Carnevals-Scenen** in zwei großen lebenden Bildern, dargestellt vom Personal. **Clodoche-Quadrille parisienne**, getanzt von Fräul. Höflich, Grossi, Bertina und Hrn. A. Richter. — IV. Abtheilung im Saale: 1) Tyrolienne, 2) Galopp. — V. Abtheilung auf der Bühne: **Milalola-Marsch**, getanzt von Fräul. Höflich und Bertina. **Die beiden Handelsjuden aus Frankfurt a. M.**, dargestellt von den Herren W. u. A. Richter. — VI. Abtheilung im Saale: 1) Walzer, 2) Polka. — VII. Abtheilung auf der Bühne: **Der amerikanische Affe und die Dorfplage.** Große Pantomime in 1 Act, ausgeführt von der Gesellschaft des Herrn Marquez de Gonza. Personen: Jakay, der Affe Mr. Marquez de Gonza, Wittwe Brown Mr. A. Nestor, deren Tochter Miß Azella, der Teufel Mr. Desmonti, William, ein Bauer Mr. M. Verona, der Dorfböttcher J. van Erps. Allgemeine Pause. VIII. Abtheilung im Saale: 1) Polka, 2) Galopp, 3) Mazurka, 4) Walzer, 5) Tyrolienne. Zum Schluß: **Großes Tanz-Quodlibet.**

Eintrittspreise: Jn den Commanditen ein Herren-Billet Mark 2, ein Damen-Billet Mark 1,50. An der Abendkasse ein Herren-Billet Mark 3, ein Damen-Billet Mark 2. Eintrittskarten sind zu haben: bei Herrn **E. Böthelt**, Cigarrenfabrik, Schweidnitzerstraße 8, bei Herrn **Otto Deter**, Cigarrenfabrik, Ohlauerstraße 7, im **Café Cloin**, Taschenstraße und im Comptoir des **Victoria-Theaters**, Neue Taschenstraße 31. Ganze Logen **nur** bei Herrn Balletmeister **Ambrogio**, Neue Taschenstraße 33, Parterre.

Ball-Ordnung: Das p. t. Publikum erscheint in Maske, Domino oder Gesellschafts-Anzug. Garderobe und Masken-Leihanstalt im Hause. Das Rauchen in den Sälen **vor** der allgemeinen Pause ist **nicht** gestattet.

Sämmtliche Weine aus der altrenommirten Weinhandlung **Christian Hansen (Schäffer).** Restaurant: Herr **Hellwing.**

Kassen-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 3 Uhr.

[2144] **Die Direction.**

Eingetretener Hindernisse wegen findet der

Juristen-Ball

nicht am 24. Januar 1877, sondern

am 30. Januar 1877

statt. Meldungen werden noch bis zum 26. Januar entgegengenommen. An demselben Tage Nachmittags von 4 bis 5 Uhr werden die Eintrittskarten im Notariatszimmer des Kreisgerichts ausgegeben. [2168]

Verein für class. Musik.

Sonnabend, den 20. Januar 1877:
Schubert, op. 29, Str.-Quart. A-m.
Gade, op. 6, Sonate für Pfte und Vlne., A-dur. [2149]
Haydn, Str.-Quart. C-dur, Nr. 21.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute: [2022]

Doppel-Concert

vom Capellmeister Herrn J. Peplow und der Norddeutschen Quartett-, Concert- und Couplet-Sänger (7 Herren).

Anfang 7¼ Uhr. Entree Herren 50 Pf. Damen 25 Pf.

Zelt-Garten.

Täglich: [2001]

CONCERT von Herrn A. Kuschel

und Auftreten des gesammten Künstler-Personals.

Anfang 7½ Uhr. Entree **50** Pf.

Orchesterverein.

Dinstag, den 23. Januar 1877, Abends 7 Uhr, [2148]

im

Springer'schen Concertsaal:

7. Abonnement-Concert

unter Mitwirkung des Herrn

Dr. Johannes Brahms

und des Herrn

Pablo Sarasate.

1) Sinfonie C-moll. Brahms. Unter Leitung des Componisten.
2) Violin-Concert. Beethoven.
3) Ouverture Faniska. Cherubini.
4) Violin-Soli, a. Nocturno. Chopin. b. Etude. Paganini.
5) Ouverture zu Oberon. Weber.

Logen- und Gallerie-Billets à 4 Mk., numerirte Saalbillets à 3 Mark und unnumerirte à 2 Mark sind in der Königl. Hofmusikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von **Julius Hainauer**, Schweidnitzerstr. 52, und an der Abendkasse zu haben.

Hôtel de Leipzig,

Ursulinerstraße 3/4,
Restaurant Fabig. [2164]

Heut Wurstabendbrot.

Früh: **Wellfleisch und Wellwurst.**
Mittagtisch im Abonnement.

Castan's Panopticum,

rühmlichst bekannt aus der **Kaiser-Gallerie in Berlin,**

in Breslau,

Königstrasse Nr. 1,

Ecke Schweidnitzerstraße.

Neu: Todtenmaske des Raubmörders **Pistulka!**

Geöffnet täglich v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.

Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf. [2041]

Gebrüder Castan.

2109

Cotillon-Orden,

Dtzd. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.,

Neue Touren,

à 15, 25 Sgr., 1⅓, 1⅔ u. 2⅔ Thlr.,

Einladungskarten,

sowie Tanz-Ordnungen empfiehlt

N. Raschkow jr.,

Hoflieferant, Schweidnitzerstr.

Größere Lombardgeschäfte, sowie **An- und Verkäufe von Grundbesitz, Hypotheken** vermittelt discret und solid **Lewy**, Neumarkt 6. [981]

Evangelische höhere Bürgerschule II.

Anmeldungen von Schülern für Ostern d. J. nehme ich täglich in den Vormittagsstunden in meinem Amtszimmer, Paradiesstr. 25/27, entgegen.

[2154] **Kauffmann**, Rector.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung

von

Julius Hainauer,

Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Sämmtliche Ausgaben der

Reichs-Justiz-Gesetze

in Text-Ausgabe und mit Commentar, sind bei uns vorräthig und stehen auch nach Auswärts zur Ansicht zu Diensten. [2145]

Trewendt & Granier's

Buch- und Kunsthandlung,
Breslau, Albrechtsstraße 37.

Gründlichste Erlernung der einfach. & doppelten Buchführung.

J. Hillel, Carlsstrasse 28, Vorderhaus.

Wirklich reelles Heiraths-Gesuch.

Ein intelligenter junger Mann, Kaufmann, sucht die Bekanntschaft einer jungen, liebenswürdigen, gebildeten Dame oder Wittwe, im Alter — 27 Jahre. Vermögen bis 9000 Mark erwünscht.

Damen welche geneigt sind, auf dieses höchst reelle Gesuch einzugehen, werden höflichst gebeten ihre werthe Adresse nebst Photographie unter R. 29 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [281]

Anonym wird nicht berücksichtigt.

Ein gebildeter junger Kaufmann, 31 Jahre alt, evangelisch, Wittwer, Vater eines Kindes und Besitzer eines guten, gangbaren Geschäfts in einer der größten Provinzialstädte Schlesiens, wünscht sich **wieder zu verheirathen.** [262]

Gebildete junge Damen von angenehmem Aeußern und sanftem Charakter, im Alter von 18—25 Jahren, mit einem Vermögen von 6—10,000 Thalern, das sichergestellt wird, welche gesonnen sind eine wirklich glückliche Ehe einzugehen, werden ersucht, ihre werthen Adressen nebst Photographien unter der Chiffre K. Z. 19 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Fünfzehn Millionen Mark,

in 5000 Actien à 3000 Mark, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten**, als auf dem **Lande**, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände. [2128]

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach**, auch gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei **Gebäude**-Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den **Hypothekgläubigern** deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Mit Bezug auf Vorstehendes empfiehlt sich der Unterzeichnete, dem eine Agentur obengenannter Gesellschaft übertragen worden ist, zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen und ist zur Ertheilung jeder diesbezüglichen Auskunft gern bereit.

Breslau, im Januar 1877.

S. Lichtenstein,

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft,

Freiburgerstraße 16.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die auf der Haltestelle Sumin belegenen 2 Lagerplätze Nr. 1 und 2, ersterer 400 Qu.-Mtr., letzterer 260 Qu.-Mtr. groß, sollen im Wege der Submission vom 1. Februar d. J. ab verpachtet werden.

Pachtlustige wollen ihre Offerten versiegelt, und mit der Aufschrift: „Offerte auf Pachtung der Lagerplätze auf Haltestelle Sumin" versehen, bis zu dem [2167]

auf Montag, den 29. Januar d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Central-Bureau zu Ratibor anberaumten Submissions-Termine einreichen.

Die Bedingungen können von unserem Centralbureau bezogen werden.

Ratibor, den 17. Januar 1877.

Königliche Eisenbahn-Commission.

Breslauer Credit-Verein,

eingetragene Genossenschaft.

Dinstag den 23. Januar cr., Abends pr. 7½ Uhr, im Saale „zum gelben Löwen" (Oderstraße 23, 1 Treppe):

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Jahres-Rechenschafts- und Revisionsberichte. — Ertheilung der Decharge. — Gewinnvertheilung (Dividende). — Festsetzung des Höchstbetrages der aufzunehmenden Anlehen und Festsetzung des Maximal-Zinsfußes. — Beschlußfassung über Beitritt zum Genossenschaftsverband und Unterverbande. — Wahlen des Vorstandes und Ausschusses. — Mittheilungen.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Vorstand des Breslauer Credit-Vereins,
eingetragene Genossenschaft. [732]

E. Kärger, Director. **E. Hübscher**, Cassirer. **R. Huhn**, Buchhalter.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem mir **eine Haupt-Agentur** obiger Gesellschaft übertragen worden ist, empfehle ich dieselbe zur Versicherung von Gebäuden, Mobiliar, Waaren und Vieh, sowie Erntebeständen aller Art für und möglichst billige Prämien. [2147]

Breslau, 20. Januar 1877.

S. Oelsner,
Königsplatz Nr. 5a.

Monats-Uebersicht

vom 31. December 1876.

— Gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a)	Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	M. 81,697,166 22 Pf.
b)	Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	„ 4,938,150 — „
c)	Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	„ 81,216,400 — „
d)	Ausgegebene kündbare Pfandbriefe	„ 3,224,100 — „

Gotha, den 31. December 1876. [2162]

Deutsche Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Bekanntmachung.

Der Verkauf der der Spiritusfabrik Alt-Grottkau Eingetragene Genossenschaft in Alt-Grottkau gehörige **Spiritusfabrik mit Eiskeller, Lagerräumen und umfriedigtem Grundstück von 0,4 Morgen** findet [279]

am Dinstag, den 17. April 1877, Vorm. 10 Uhr,

an Ort und Stelle in **Alt-Grottkau** statt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag 3,20 Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 144 Mark. Sämmtliche Baulichkeiten sind in gutem Zustande und mit sämmtlichen Maschinen und Apparaten gegen Feuersgefahr mit 81,636 Mark versichert.

Das Gesammt-Grundstück wird wie es steht und liegt an den Bestbietenden verkauft.

Erlaubniß zur Besichtigung der Baulichkeiten ꝛc. und die näheren Kaufbedingungen ertheilen die Unterzeichneten, welche an jedem Dinstag im Geschäftszimmer der Spiritusfabrik in Alt-Grottkau, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, anzutreffen sind.

Alt-Grottkau, den 16. Januar 1877.

Die Liquidatoren der Spiritusfabrik Alt-Grottkau
Eingetragene Genossenschaft.

Kaudel, Neu-Hammer per Falkenau. **Laqua,** Sorgau bei Alt-Grottkau.

Breslauer Actien-Bierbauerei.

Wir haben mit dem Verkauf unseres

Bockbieres

begonnen und empfehlen dasselbe in vorzüglichster Qualität in Gebinden und Flaschen. [2163]

Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisau, Canton Appenzell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädlichen Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den allermeisten Fällen vollständig. Zu beziehen in Töpfen zu Mark 5 nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch folgende Niederlagen: **Breslau: C. Störmer**, Apoth., Ohlauerstraße 25, **Oscar Mohr**, Schmiedebrücke 54; **Görlitz: Ewald Suschke; Hirschberg** (Schlesien): **Paul Spehr.** Auch ist Näheres zu erfragen durch die Versandtstellen von: **C. Ph. Grüneberger in Liegnitz, H. Langer** in **Glogau.** [861]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1159 die durch den Austritt des Kaufmanns **Louis Rosenthal** hier aus der offenen Handelsgesellschaft [60]

Victor Koppel

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4502 die Firma

Victor Koppel

hier und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Mathilde Koppel**, geborene **Joachimssohn**, hier eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4503 die Firma [61]

Michael Weißmann

und als deren Inhaber der Kaufmann **Michael Weißmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4504 die Firma [62]

Benno Majunke

und als deren Inhaber der Kaufmann **Benno Majunke** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4505 die Firma [63]

C. Fingerhut

und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Clara Fingerhut**, geborene **Sternberg**, hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 16. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 907, die Actiengesellschaft

Schlesische Vereins-Bank

betreffend, folgender Vermerk: [64]

Laut Verhandlung vom 30. December 1876 ist das Grundkapital von 6,000,000 Thaler durch Ankauf und Vernichtung von 10,000 Stück Interimsscheinen der Schlesischen Vereins-Bank auf 5,000,000 Thlr. reducirt;

heut eingetragen worden.

Breslau, den 15. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 919, die

Breslauer Spritfabrik, Actiengesellschaft,

betreffend, folgender Vermerk:

Durch Beschluß der General-Versammlung der Actionäre vom 28. December 1876 sind § 19, al. 1 und § 21 des Statuts abgeändert; heut eingetragen worden. [65]

Breslau, den 15. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 966 das Erlöschen der dem **Hugo Schlesinger** hier, von der Nr. 867 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft

J. Schlesinger sen.,

hier, ertheilten Procura heute eingetragen worden. [66]

Breslau, den 15. Januar. 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Holz-Verkauf.

Königl. Oberförsterei Kupp.

In dem [242]

am 25. Januar c., Vormittags von 10 Uhr ab,

in dem **Brand**'schen Gasthause hierselbst anstehenden Holz-Verkaufs-Termine werden zum Verkauf gestellt:

Forstbezirk Brody, Jagen Nr. 4, 875 Kiefern mit 764 Fstmtr. und 21 Fichten mit 9 Fstmtr.;

Forstbezirk Neu-Kupp, Jag. Nr. 152, 882 Kiefern mit 766 Fstmtr.

Kupp, den 16. Januar 1877.

Der Oberförster.

Aufforderung der Concurs-Gläubiger.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [237]

W. Springer

zu Laasan werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Februar 1877 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf Mittwoch, den 28. Februar 1877, Vormittags 9 Uhr

in unserem Gerichts-Local im Zimmer Nr. 4, vor dem Commissar Kreis-Gerichtsrath Moschner zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Meltzer, Flemming, Lange zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Striegau, den 11. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendige Subhastation.

Das Steinkohlen-Bergwerk Susanna-Wunsch, Nr. 23 des Grundbuches, verliehen mit einer Fundgrube und 1200 Maßen und erweitert durch ein Feld von 264,016 Quadrat-Lachtern, im Kreise Rybnik der Stadt Nicolai zunächst belegen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. März 1877, Vormittags 9 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die Bietungssicherheit beträgt 6000 Mark.

Die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und der Verleihungs-Urkunden, etwaige Abschätzungen und andere Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 19. März 1877, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 29. December 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann. [239]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns

Bernhard Grünbaum

zu Ratibor ist zur Beschlußfassung über die Realisirung derjenigen Forderungen, welche vom Masserverwalter bei Aufstellung des Inventars entweder als uneinziehbar angesehen worden sind, oder deren Inexigibilität sich im Laufe des Concurses herausgestellt hat, ein Termin

auf den 31. Januar 1877, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Instructionszimmer Nr. 7 vor dem unterzeichneten Commissar anberaumt worden, zu welchem die Concursgläubiger mit dem Bemerken vorgeladen worden, daß das Verzeichniß der uneinziehbaren Forderungen im Bureau IIb zur Einsicht offen liegt. [238]

Ratibor, den 13. Januar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Schober.

Bekanntmachung.

Das Erlöschen der Firma des Kaufmanns **August Stache** in Glatz

August Stache,

ist bei Nummer 269, unsers Firmen-Registers zufolge Verfügung von heut vermerkt worden. [241]

Glatz, den 12. Januar 1877.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Preuß. Lotterie-Antheile sollen an solide Kaufleute in Commission gegeb. werden. Gef. Off. nimmt entg. **Nachw.-Bur., Neuschestr. 2.**

Beamte

können unter Discretion **Geld** erhalten: **Kupferschmiedestraße 30**, 2. Etage im Comptoir. [683]

Cautionen für Beamte sind zu haben in jeder Höhe zu 4⅓ % Zinsen incl. Amortisation und kann jede Caution innerhalb 14 Tagen gelegt werden. [752]

Nähere Auskunft durch **M. Sonnenfeld in Cosel O.-S.**

Bekanntmachung.

Die Preise für den Detail-Verkauf auf der **Emanuelssegengrube** werden vom 22. d. Mts. bis auf Weiteres betragen:

pro Centner	**Stückkohlen**	34 Reichspf.
„ „	**Würfelkohlen**	30 „
„ „	**Nußkohlen**	20 „
„ „	**Kleinkohlen**	12 „
„ „	**Staubkohlen**	5 „

Bestellungen auf einzelne Waggons zu 220 Centner Inhalt werden gegen Franco-Einsendung des Kaufgeld-Betrages effectuirt.

Nicolai, den 18. Januar 1877. [292]

Fürstlich Pleß'sche Gruben-Verwaltung.

Dominium Reindörfel bei Münsterberg offerirt unter Garantie

gelben Pohl'schen Riesenrunkelsamen

1876er Ernte à Mk. 60. per 50 Kgr. Brutto. Emballage gratis. Bis 10 Kgr. Einzelpreis Mk. 1,50. per Kgr. [289]

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß [290]

1) der Bergarbeiter **Jacob Horzella**, geboren zu Niezdara in Polen, wohnhaft zu Miechowitz, Kreis Beuthen OS., Sohn des Freigärtner **Stanislaus Horzella** und dessen Ehefrau **Marcella**, geborene **Lissak**, beide zu Niezdara in Polen verstorben;
2) und die Dienstmagd **Marie Szymik**, geboren zu Psurow, Kreis Rosenberg, wohnhaft zu Miechowitz, Kreis Beuthen OS., Tochter des Einlieger **Johann Szymik** zu Psurow wohnhaft und dessen daselbst verstorbenen Ehefrau **Rosalie**, geborene **Przewalla**, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützende Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Miechowitz, den 18. Januar 1877.

Der Standesbeamte
Dziallach.

Bekanntmachung.

Die mit einem Jahresgehalte von 2000 M. dotirte Stelle **eines Registrators** ist schleunigst zu besetzen.

Bewerber, welche mit dem Registraturdienst insbesondere einer Communalverwaltung eingehend vertraut sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse spätestens **bis zum 1. Februar** bei uns melden. [1145]

Liegnitz, den 10. Januar 1877.

Der Magistrat.
Oertel.

Lehrerstelle am Gymnasium.

Die jüngste Lehrerstelle am hiesigen evangelischen Gymnasium soll baldigst besetzt werden. Bedingung für Bewerber ist die volle Facultät für den französischen Sprachunterricht und die Facultät für Geschichte und Geographie bis einschließlich Untersecunda. Nach dem hier bestehenden Normal-Etat beträgt das Gehalt der Stelle 1800 Mark. [2143]

Bewerber werden ersucht, ihr Gesuch unter Beifügung des Zeugnisses der Prüfung und ihrer etwa bereits erwiesenen Thätigkeit im Lehramte an uns

bis zum 16. Februar d. J.

einzureichen.

Schweidnitz, den 16. Januar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die hiesigen zur Zeit noch confessionell geschiedenen Elementarschulen sollen zu **einer** paritätischen Schule vereinigt werden, zu deren Leitung die Anstellung **eines Rectors** beabsichtigt wird.

Das Einkommen der zu gründenden Rectorstelle besteht in 2400 Mark Gehalt und in einem Wohnungsmiethszuschuß von 300 Mark.

Schulmänner, welche die Rector-Prüfung bestanden haben und auch der polnischen Sprache kundig sind, werden aufgefordert, sich zu der zu besetzenden Stelle in 4 Wochen zu melden. [240]

Inowraclaw, den 17. Januar 1877.

Der Magistrat.

Adjuvant gesucht!

Ein ev. **Hilfslehrer** findet bald Stellung in **Gnichwitz** bei Canth.

Gehalt: 600 Mark, freie Wohnung und 3½ Klaftern Holz. [744]

Reichel, Pastor, als Revisor.

Theilhaber gesucht.

Für ein lucratives **Bank- u. Discontgeschäft**, bei welchem ein jährlicher Umsatz von **3½ Millionen** Mark nachzuweisen ist, wird ein stiller oder thätiger Theilhaber mit circa 150,000 Mark Einlage gesucht.

Gef. Offerten werden unter Chiffre G. A. 96 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [213]

In einer kleinen schles. Kreisstadt ist ein Haus am Markte mit altem

Specerei-Geschäft

sofort billig zu verkaufen. Näheres unter A. 67 postlagernd Breslau. [751]

Trewendt's Kalender 1877.

Trewendt's Volkskalender.

XXXIII. Jahrgang.

Mit 6 Stahlstichen und 21 Holzschnitten,

Beiträgen von Ottomar Beta, Prof. Rud. Falb, Ph. Freytag, Hed. Gäde, Osk. Höcker, K. von Holtei, Ph. Krebs, P. Landeck, Kurd Laßwitz, Conr. v. Prittwitz-Gaffron, Em. Reisner u. A.

Tabellen, Räthseln, Anekdoten ꝛc.

Eleg. cartonn. 1 M. 25 Pf., geb. u. mit Schreibpapier durchschossen 1 M. 50 Pf.

Allgemeiner Hauskalender.

XXX. Jahrgang.

Mit Titelbild und vielen in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein praktisches Nachschlage-, Notiz- und Unterhaltungsbuch für Jedermann.

Cartonn. und mit Schreibpapier durchschossen.

Preis nur 50 Pf.

Bureau-, Comptoir- und Etuikalender, roh 15 Pf., aufgz. 40 Pf. **Brieftaschenkalender** (m. Raum zu Notizen). Preis 30 Pf. **Portemonnaiekalender.** 20 Pf.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Die amtlichen Abdrücke der **Polizei-Verordnung**, betr. das **Meldewesen** in der Stadt **Breslau**, Preis 30 Pf., sind zu beziehen durch **Grass, Barth & Co. (W. Friedrich)**, **Herrenstraße 20.**

Verschiedene Güter

sind im Königreich Polen zu verkaufen. Reflectanten können Näheres beim Rechtsanwalt **Clemens Glembocki**, Warschau, Krakauer Vorstadt Nr. 41, erfahren. [869]

Ein neu erbautes großes Gasthaus,

inmitten industriereichster Ortschaften Oberschlesiens und in unmittelbarer Nähe zweier verkehrreichen Bahnhöfe gelegen, mit festem Hypothekenstande, ist bei **mäßiger Anzahlung alsbald zu verkaufen.** Reflectanten wollen sich an die Adresse **T. 4244** durch die Annoncen-Expedition von Herrn **Rudolf Mosse in Breslau** wenden.

Die Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rh. liefert auch **Theaterdecorationen** auf Stoff gemalt, sow. Costumes.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [9]

Täglich frische Schweizerbutter

Kochbutter, vorzüglichen **Käse**, sowie **Milch** und **Sahn**, unverfälscht, bei **A. Liebetanz**, Friedrich-Wilhelmstrasse 23.

Zum

Haarfärben,

auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich [863]

Gebr. Schröer,
Perrückenmacher, Schloss-Ohle.

Ein junger (christl.) vermögend. Kaufmann kann alsbald einen schönen Laden mit höchst eleg. Einrichtung, conven. Falles auch den Detail-Verkauf der in dies. Locale seit 18 Jahren verschleißten prächtigen Waaren eines lucrativen Fabrikgeschäfts, event. letzteres selbst für eigene Rechnung übernehmen. Näh. Alte Taschenstr. 29, 1. Et.

Ein Haus mit Tischlerei.

Das massiv erbaute Haus Nr. 107 in Lähn ist mit vollständigem Handwerkszeug zur Tischlerei für feinere Küchen- und Hausgeräthschaften, sowie dem vorräthigen Nutzholz, Lack, Leim, Politur 2c. 2c. sehr preiswerth baldigst zu verkaufen. Reflectanten erfahren das Nähere bei Hrn. Kaufmann Helbig in Lähn. [2095]

Ein Grundstück in Wreschen, bestehend aus Brauerei, Gasthof, Garten mit Hopfenanbau und ca. 30 Morgen Land, bei guten Bedingungen sofort zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.
Näheres durch Kaufm. H. Müller in Wreschen. [283]

In einer Kreisstadt Oberschlesiens ist ein lebhaftes Schankgeschäft in Folge eingetretener Familienverhältnisse zu verkaufen. Dasselbe würde sich auch zu einem Destillations-Geschäft vorzüglich eignen, da Ort und Räumlichkeiten gut gelegen sind.
Off. bitte unter A. B. 100 postlag. Kattowitz einzusenden. [284]



Geruchlose Closets, prämiirt,
für Krankenzimmer, von 15 Mk. an.
Preislisten gratis u. franco.
A. Toepfer Nachf., Breslau, Ohlauerstrasse 45.

Für Baumwollenweberei liefert als Specialität [2155]
Kämmchenrauhmaschinen
die Maschinenfabrik von Carl Stöffchen, Mittweida (Sachsen).

Masken-Costume
werden von einer Dame, welche lange für die größten Theater arbeitete, geschmackvoll und billig angefertigt Friedrich-Carlstraße Nr. 22, [743] 2 Treppen links.

Beim Dominium Nassiedel per Katscher OS. sind bis spätestens zum 15. März c. a. 300 St. lebende
Fasanenhennen
abzugeben. [274]

Petroleum, à Liter 38 Pf.
A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Eine Partie Geräthschaften

für Unternehmer von Erdarbeiten, als: Kippkarren, Muldenwagen, Schienen 2c., ist wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen.
Adresse U. 4245 per Annoncen-Expedition von Rud. Mosse in Breslau. [2157]

Frische Hamburger Kücken, schönsten französ. Blumenkohl, Brüssler Rosenkohl, Franz. Kopfsalat, Salat-Endivien

empfingen und empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 15,
und
Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

Roth- und Rheinwein

à Fl. 90 Pf., 1 M., 1,25 M. u. 1,50 M.
Moselweine à Fl. 70 u. 90 Pf.
Muscat Lünel (süßer) à Fl. 90 Pf.
Ungarwein, süßer, à Fl. 1 M. 25 Pf.
Ungarwein, gezehrter, Fl. 1,50 u. 2 M.
Tokayer Ausbruch à Fl. 1 M. 75 Pf.
Champagner à Fl. 2,50 u. 3 M.
Alter Cognac à Fl. 2 M. [862]
Jamaica-Rum d. große Fl. 1 M. 25 Pf.
Getreide-Kümmel à Fl. 1 = 20 =
Chartreuse-Liqueur = = 2 = 50 =
Benedictiner . . . . = = 2 = 50 =
Schweizer Absinth = = 2 = — =
Stonsdorfer Bitter = = 1 = 20 =
Feiner Punschessenz = = 1 = 50 =
Bowlen-Extract . . = = — = 50 =
Franzbranntwein mit Salz à Fl. 1 M.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Cigarren-Reste

verschiedener Qualitäten verkaufen wir wegen bevorstehender Localveränderung zu wesentlich herabgesetzten Preisen.
Reinhold Klotz & Cie,
Breslau, [937]
Schweidnitzerstraße 16/18.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Gegen freie Station und ein Gehalt von 450 Mark wird eine
geprüfte Lehrerin,
die befähigt ist, auch vorgerückteren Schülerinnen guten musikalischen Unterricht zu ertheilen, zu engagiren gesucht. Adressen erbittet man unter L. S. Zabrze O.-S. postl. [257]

Eine geprüfte evang. Erzieherin, tüchtig in Musik, französischem u. englischem Unterricht, wird zum 1. April für 2 Mädchen von 14 und 12 Jahren und einen Knaben von 9 Jahren, auf das Land in die Nähe Breslaus gesucht. Frankirte Offerten mit Abschrift der Zeugnisse u. M. N. postlagernd Breslau. [599]

An english lady desires to enter a noblemans family **as governess or companion.** First class english, music and french grammatically if desired. A small salary. Apply to the Expedition der Breslauer Zeitung „M. A. 30". [282]

Eine gebildete Dame
sucht Stellung als Wirthschafterin. Dieselbe ist mit selbstständiger Führung des Haushalts und mit sämmtlichen weiblichen Handarbeiten vertraut.
Gef. Offerten unter J. G. Laurahütte postlagernd. [265]

Ein jung. Mädchen aus anständiger Familie, das in allen Handarb., namentl. in der Schneiderei sehr geübt ist, wünscht als Stütze der Hausfrau oder als Kammerjungfer v. 1. April ab Stell. Gef. Off. bel. man bis zum 22. postl. S. D. 84 Königshütte einzus.

Ein anständiges, jüdisches Mädchen in gesetztem Alter, das befähigt ist, einer kränklichen Frau Gesellschafterin und Pflegerin zu sein und welches die einfache Küche zu beaufsichtigen versteht, wird zum baldigen Antritt gesucht unter P. B. 18 an die Exed. der Breslauer Zeitung. [733]

Für eine chemische Farben-Fabrik wird ein tüchtiger **Reisender,** welcher Branche und Kundschaft genau kennt, für sofort oder später bei hohem Salair verlangt. Adr. sub K. D. 311 befördert Rudolf Mosse, Berlin C., Königstraße 50. [2160]

Für ein Stettiner Droguen-Geschäft wird ein in dieser Branche erfahrener
Reisender gesucht,
291
der Mecklenburg, die Mark, die Lausitz, Niederschlesien und die Provinz Posen ganz oder theilweise zu bereisen hat.
Off. unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises werden unter M. G. postlagernd Stettin franco erbeten.

Ein cautionsfähiger
Provisions-Reisender
wird für eine Liqueurfabrik unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten unter P. R. Nr. 21 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [263]

Stellensuchende Kaufleute und Wirthschaftsbeamte placirt jederzeit [177]
S. Perls', Myslowitz.

Ein Buchhalter
wird für ein hiesiges Herrengarderoben-Geschäft per 1. April zu engagiren gesucht. Offerten unter C. 28 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2142]

Buchhalter-Gesuch.
Ein in der Eisenbranche firmer Kaufmann, möglichst militärfrei, tüchtiger Correspondent, der selbstständig arbeiten kann, findet in einem Fabrik-Geschäft dauernde Stellung. [689]
Offerten nebst Zeugniß-Copien und Angabe der Gehaltsansprüche unter M. 15 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Verkäufer,
welcher in feinen Putz- u. Weiß-Waaren-Geschäften bereits servirt hat, wird **gesucht.** Offerten sub C. 4228 an Rudolf Mosse in Breslau. [2156]

Ein junger Mann, gelernter Eisen- u. Kurzwaarenhändler, noch activ, sucht in gleicher Branche pr. 1. April anderweitig dauerndes Engagement. Gef. Offerten werden unter A. B. 66 postlag. Landeshut i. Schl. erbeten.

Für mein Specereiwaaren-Geschäft suche ich per 1. April cr. einen tüchtigen jungen Mann. Derselbe muß flotter Expedient und der poln. Sprache mächtig sein und die einfache Buchführung verstehen. [252]
Kattowitz. Louis Bock.

Ein Destillateur,
der sich vorzugsweise für die Reise eignet, w. p. 1. April bei 120 bis 150 Thlr. Geh. u. fr. Stat. ges. d. E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein Pächter oder ein cautionsfähiger Kellner,
welcher den Wirth repräsentiren soll und ein disponibles Vermögen von 600 Thalern besitzt, wird für eine vollständige Gast- und Schankwirthschaft mit Garten, in einer industriellen Stadt Oberschlesiens belegen, gesucht. Frankirte Offerten erbeten sub P. P. Königshütte OS. postlagernd. [286]

Ein in allen Zweigen der Glas-Fabrikation firmer, sowohl mit der kaufmännischen Leitung des Geschäfts, als auch sämmtlichen Comptoirarbeiten vertrauter **Glastechniker** sucht, mit guten Zeugnissen versehen, anderw. Engagement. Auch würde derselbe mit jedem belieb. Dienst in irgend einer and. Branche sich zufriedenstellen, selbst wenn es ein Posten als Aufseher, Waagemeister od. dgl. wäre. Gef. Offerten sub V. 4246 an Rud. Mosse, Breslau.

Ein Wirthschaftsinspector
a. d. Prov. Sachsen, 32 Jahre alt, ev., verh., 1 Kind, wissensch. u. prakt. gebildet, seit Jahren selbst m. Brennerei, Flachs- und Rübenbau, sowie allen landw. Maschinen, doppelter Buchführung 2c. vertraut, sucht Termin Johanni oder Michaeli dauernde Stellung. Vorstellung kann auf Wunsch unter Beibringung der Zeugnisse und Empfehlungen von Autoritäten erfolgen. Off. erb. u. F. F. 100 an die Exped. der Bresl. Ztg. [586]

Wir suchen für unser Tücher-Engros-Geschäft einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [746]
Laufer & Lomnitz.

Für unser Manufacturwaaren-Engros-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt einen Lehrling.
[715] Hoff & Schlesinger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Kleinburgerstr. 15b ist die Hälfte der 3. Etage sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. [738]

Berl. Platz 5 ist eine freundl. Wohn., renov., 2 Zimm., Küche, Zubeh. und Wasser, pr. Ostern f. 120 Thlr. zu verm. Näh. beim Wirth. [737]

Zum 1. April c. werden in der Nähe des Ringes nicht über 2 Treppen 2 Zimmer und Küche mit Wasserleitung zu miethen gesucht. [742]
Gef. Offerten durch die Exped. der Breslauer Zeitung unter Z. 31.

Eine kl. möbl. Stube ist an einen anst. Herrn bald od. zum. 1ten zu verm. Schmiedebrücke 29b, 1 Tr. l.

Sadowastr. 57, 3 Tr. links, ist sofort oder per 1. Februar ein gut möblirtes Zimmer an einen anständ. Herrn billig zu vermiethen. [736]

Zwei Wohnungen,
1. und 3. Etage, sind per Ostern d. J. preismäßig zu vermiethen [693]
Schmiedebrücke Nr. 44.

Neudorfstraße Nr. 8
per Ostern zu vermiethen eine bequeme Parterre-Wohnung, 4 Zimmer mit Küche und Cabinet, sowie Wasserleitung und Closet. Näheres daselbst.

Bahnhofsstraße 19
ist das Hochparterre, 5 Zimmer, großes Cabinet, Küche, Mädchenstube, Closet, Veranda und Gartenbenutzung, zu vermiethen. [734]

Zur Errichtung einer Decatur- u. Waschanstalt wird p. sofort eine pass. Hof-Räumlichkeit ges.
Offert. sind unter P. 350 Hauptpost z. richten.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 20 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.
Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 35 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien:
Aus Breslau Abg. 5 U. 45 M. fr., Ank. in Trautenau 11 U. 4 M. Vorm., in Freiheit 11 U. 40 M. Vorm., in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — Aus Breslau Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Ank. in Trautenau 6 U. 13 Min. Ab., in Freiheit 6 U. 45 M. Ab., in Wien 7 U. 15 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin:
Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 42 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr (nur bis Cosel). — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln).
An Zug III., IV., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 8 U. 38 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 53 M. Vorm. (von Oderberg). — 3 U. 5 Min. Nm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. Nachm. (von Oswięcim). — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Ab. (von Oderberg).
Jeden Sonnabend Extrazug von Breslau nach Oppeln. Abg. von Breslau 11 U. 15 M. Ab., Ank. in Oppeln 12 U. 45 M. Ab.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:
Abg. 7 U. fr. — 10 U. 5 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 8 U. 15 M. Ab. (nur bis Camenz).
Ank. 7 U. 40 M. fr. (nur von Camenz). — 9 U. 50 M. Vorm. — 3 U. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.
Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abf. 7 U. fr. (Central-Bahnhof.) — Ank. in Prag 5 U. 40 M. Nachm. — In Wien 8 U. 28 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Kreutz). 6 U. 35 M. Abds.
Ank. 8 U. 45 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 29 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedstz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 16 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 22 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 8 M. fr. — 1 U. 35 M. Nm. — 7 U. 33 Min. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 21 M. fr. — 1 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 51 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 1 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 2 M. Abds. — Mochbern 3 U. 13 M. Nchm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 17 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 46 M. fr. — 12 U. 13 M. Mitt. — 7 U. 18 M. Abds. Stadtbahnhof 7 U. 30 M. fr. — 12 U. 25 M. Mitt. — 7 U. 30 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 30 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 7 M. fr. — 2 U. 40 M. Nachm. — 6 U. 26 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vm. — 1 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 45 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 21 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 46 Min. Abds. (nur bis Krotoschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 2 Min. Nachm. — 6 U. 18 M. Abds. — Von Krotoschin in Oels 8 U. 57 Min. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzbug: von Creutzburg nach Posen 9 U. 4 Min. Vorm. — 2 U. 55 M. Nachm. — 8 U. 19 Min Ab. — Von Posen in Creuzburg: 10 U. 31 M. Ab. — 8 U. 37 M. Vorm. — 12 U. 27 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). 11 U. 45 M Abds. (Schnellzug).

Sagan, Berlin:
Abg. 6 U. 10 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof).
Ank. 11 U. 15 M. (von Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nachm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. (Centralbahnh.). — 10 U. 5 Min. Abds. (Schnellzug).
Courierzug nur mit I. und II. Express- u. Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 8 U. 25 M. Abends.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 19. Januar 1877.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104 B
do. Anleihe . .	4½	—
do. Anleihe . .	4	— neue 95,50bzB
St.-Schuldsch. .	3½	93 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	144 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25 B
Schl. Pfdbr. akl.	3½	85,10 B
do. Lit. A	3½	—
do. altl.	4	96 bz
do. Lit. A. . . .	4	94,60 bz
do. do.	4½	101,75 bz
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. . . .	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 94,55 à 60 bz
do. do.	4½	101,50 bz
do. (Rustical).	4	I. 94,75 B
do. do.	4	II. —
do. do.	4½	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,50 bzB
Rentenbr. Schl.	4	95,60 à 90 bzB
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93 B
do. do.	4½	100,50 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,30 bz
do. do.	5	100 à 100,15 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente . .	3	71 B

Ausländische Fonds.

Amerikaner . . .	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	49,75 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	54,50 G
do. Goldrente	4	60 B
do. Loose1860	—	98,75 bz
do. do. 1864	4	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	62,75 bz
do. Pfandbr.	5	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865		—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	68,75 bzB
Obschl. ACDE.	3½	127,75 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 B
do. St.-Prior. .	5	109,50 B
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,50 etbz
do. . . .	4½	94 G
do. Lit. J.	4½	90 B
do. Lit. K.	4½	90 B
do. . . .	5	98,80 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 B
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	98,50 B
do. Lit. F. . . .	4½	101 G
do. Lit. G. . . .	4½	99,90 etbzB
do. Lit. H. . . .	4½	101,60 B
do. 1869	5	102,75 B
deBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,85 etbzB
R.-Oder-Ufer . .	5	100,50 G

Wechsel-Course vom 19. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	170 G
do. do.	3	2M.	168,90 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,41 bzG
do. do.	2	3M.	20,34 B
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,20 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	250 G
Wien 100 fl. . .	4½	kS.	161 G
do. do. . .	4½	2M.	160,25 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs.-Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	161,50 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	252 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	83,50 B
Lombarden . . .	4	—	122 bzB
Oest-Franz-Stb.	4	—	395 B
Rumän. St.-Act.	4	14,50 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	68 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	71,50 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank . . .	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	86,50 G	—
do. Bodencrd.	4	93,25 G	—
do. Vereinsbk.	4	—	— [28,50 bz
Oesterr. Credit	4	228,50 G	ult. 229 à 28 à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,75 G
Laurahütte	4	—	ult. 70,50 etbz
Moritzhütte . . .	4	—	19 G
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	68,50 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte .	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser . .	19	50	18	70	21	20	20	40	17	60	17	30
do. gelber . . .	19	40	18	60	20	80	20	10	17	40	17	20
Roggen neuer . . .	18	—	17	30	16	70	16	30	16	—	15	30
Gerste neue	15	60	15	20	14	80	14	60	14	—	13	30
Hafer neuer	15	40	15	20	15	—	14	80	14	50	14	—
Erbsen	15	50	15	30	14	30	13	80	13	30	12	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	33	25	30	25	25	25
Winter-Rübsen	32	—	29	—	23	—
Sommer-Rübsen	30	50	26	—	21	—
Dotter	26	50	24	—	19	—
Schlaglein	26	—	23	—	20	—

Kleesaat, rothe, ordinär 52—57, mittel 59—66, fein 69—75, hochfein 78—81.
Kleesaat, weisse, ordinär 52—60, mittel 63—70, fein 73—79, hochfein 80—85.

Heu 2,70—3,20 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 34,00—36,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 20. Januar.
Roggen 153,00 Mark, Weizen 199,00, Gerste —, Hafer 136,00, Raps 330, Rüböl 74,00, Spiritus 53,30.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 52,30 B, 51,30 G.
Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein: Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.